

# Dialog

Ausgabe

**47**

Dezember 2022

Magazin der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg





## Informiert auf allen Kanälen. Die **Staatsanzeiger-Redaktion** in den **Sozialen Medien**.

Sie finden die Staatsanzeiger-Redaktion auch auf Facebook, Instagram und Twitter.  
Folgen Sie uns, um keine Posts zu verpassen!

[facebook.com/staatsanzeiger](https://facebook.com/staatsanzeiger)  
[instagram.com/sta.redaktion](https://instagram.com/sta.redaktion)  
[twitter.com/sta\\_redaktion](https://twitter.com/sta_redaktion)



**STAATSANZEIGER**

## IMPRESSUM

### Dialog

Magazin der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg  
Ausgabe 47 – Dezember 2022

### Herausgeber

Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg (HVF) in Verbindung mit dem Verein der Freunde der Hochschule

### Redaktion

Prof. Dr. Rafael Bauschke (verantwort.)

### Anschrift der Redaktion

Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg  
Reuteallee 36; 71634 Ludwigsburg  
Telefon 07141/140-1590  
www.hs-ludwigsburg.de  
dialog@hs-ludwigsburg.de

### Verein der Freunde der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen in Ludwigsburg e.V.

Bürgermeister Klaus Warthon,  
Timo Jung

### Fotos

Andy Wenzel/BKA (S. 2), AstA (S. 12), Daniel Ströbel/Foces Filmproduktion (S. 16), Photo Schneider (S. 23), Staatsministerium (S. 24), FES (S. 31 - 32), Finanzministerium (S. 39 - 40)

### Verlag

Staatsanzeiger für Baden-Württemberg GmbH & Co. KG  
Breitscheidstraße 69, 70176 Stuttgart  
Projektmanagement: Barbara Wirth/Peter Schwab

Layout: Nicole Weber

### Druck

Offizin Scheufele, Druck & Medien, Stuttgart  
Erscheint zweimal jährlich/Auflage 5.000  
Möglichkeit des Widerrufs nach Art. 7 Abs. 3 EU-Datenschutz-Grundverordnung (EU-DSGVO):

Die Verarbeitung von personenbezogenen Daten zum Zweck der Zusendung des DIALOG erfolgt unter Einhaltung der Vorschriften der EU-DSGVO und des LDSG. Eine Weitergabe der Daten an Dritte erfolgt nicht. Sie können der Nutzung Ihrer Daten jederzeit widersprechen. Zur Löschung Ihrer Daten genügt eine Mitteilung an die Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen: kommunikation@hs-ludwigsburg.de

Unterstützt durch:



## Inhalt

### Editorial

der Rektorin	2
des Redaktionsteams	3

### Fachforum

Bürgernahe Sprache in der Finanzverwaltung	4
Verständliches Schreiben für Behörden und Verwaltung	6
Digitales Nutzungsverhalten bei der Jobsuche von Arbeitslosen	8
Die Bedeutung des Standpunkts	10

### Studium

Was jetzt? – Gedanken zur digitalen Lehre nach einer Rückkehr in die Präsenz	12
Vielfältiges Engagement an der Hochschule	14
Dreizehnter Jahrgang des MPM setzt die Segel	15
Imagefilm: Authentische Einblicke in den Master-Studiengang Public Management	16
Studierende besuchen die Partnerhochschule in Budweis	17
Gemeinsames Anstoßen auf den Studienerfolg nicht mehr nur vom Sofa aus	18
Erfolgreicher Start der neuen Studierenden im MEPA	19
Teamtraining online – Nähe herstellen, trotz räumlicher Distanz	20

### Hochschule

Bachelorfeier der Studiengänge Allgemeine Finanzverwaltung und Rentenversicherung	22
Bachelorfeier des Studiengangs „Gehobener Dienst der Steuerverwaltung“	23
Staatsministerium empfängt beste Absolventinnen und Absolventen	24
Berufschancen für beste Absolventinnen und Absolventen stehen beim Empfang im Staatsministerium im Vordergrund	24
Projekt zum Wissensmanagement bei Bundes- und Landtagswahlen	25
Fachprojekt „Wir bringen das NKHR zum Laufen“ – Theorie und Praxis vereint	26
Virtuelles Rathaus – Videochat in der Verwaltungsarbeit	28

### Praxis im Dialog

#SmallSmartCity – MEINE KOMMUNE DIGIT@L	30
Fachtagung: BürgermeisterINNEN braucht das Land am 01. Juni an der HVF	31
Online-Podiumsdiskussion des IBPU zur aktuellen Wohnraumnot	34
„Führungsstark starten“ beim Landratsamt Esslingen am Neckar	36
Neue Wege bei der Personalentwicklung im Landratsamt Alb-Donau-Kreis	37

### Kurz berichtet

38

### HVF International

Studienbesuch der französischen Partnerhochschule an der HVF	39
Neuer Kooperationspartner in Spanien: Escuela de la Hacienda Pública de España	40
Förderprojekt feiert 7-jähriges Bestehen mit einer Poster-Ausstellung	41
Interkulturelle Kompetenz und Rechtsvergleichung auf Mauritius	42
Central and Eastern European e Dem and e Gov Days 2022	44
Mein Praktikum bei der deutschen Außenhandelskammer (AHK) in Spanien	45

### Personalien

Dr. Ulrich Derpa neuer Professor für Öffentliches Recht	46
Dr. Volkmar Mross übernimmt Professur für Digitales Verwaltungsmanagement	46

### Ludwigsburger Autoren

Auswahl aktueller Veröffentlichungen unserer Kolleginnen und Kollegen	48
---	----

”

*Liebe Leserinnen und Leser,*



*Dr. Iris Rauskala  
Rektorin der HVF Ludwigsburg*

*auch nach einem halben Jahr im neuen Amt als Rektorin gibt es immer noch Premieren und ich freue mich daher sehr, Sie erstmals im Editorial begrüßen zu dürfen. Ebenso erfreulich ist, dass Sie sich Zeit für den DIALOG nehmen – keine Selbstverständlichkeit angesichts der vielen Herausforderungen vor Ort und vor allem einer weltpolitischen Gemengelage, die uns alle beschäftigt, bewegt und in Teilen verunsichert.*

*Gerade in solchen Zeiten ist es wichtig, sich auf jene Aspekte zu konzentrieren, die man selbst beeinflussen kann, um für Veränderung und Bewegung zu sorgen. Für uns als Hochschule mit Fokus auf die Belange der Verwaltungspraxis ist der Auftrag klar: Wir wollen in Lehre und Forschung noch bewusster darauf hinarbeiten, einen Beitrag zur Bewältigung drängender Gesellschaftsfragen zu leisten. Dieser Gedanke liegt nicht nur dem Struktur- und Entwicklungsplan zugrunde, mit dessen Erstellung wir uns als Hochschule aktuell intensiv beschäftigen. Wesentlich wird er auch bei den Promotionen sein, die aufgrund von Promotionskolleg einerseits und Promotionsverband andererseits schon bald an unserer Hochschule entstehen werden. Er spiegelt sich aber auch in den zahlreichen Beiträgen in der vorliegenden*

*Ausgabe des DIALOG wider, der zukünftig noch stärker als Plattform für Austausch und Gedankenanstöße fungieren soll.*

*Bei aller Dringlichkeit und Veränderungsnotwendigkeit können wir uns aber auch darüber freuen, dass in mancherlei Hinsicht wieder mehr Normalität und Stabilität in den Hochschulalltag zurückgekehrt ist, Stichwort Corona. Wir sind weitgehend in den Präsenzunterricht zurück gekehrt und freuen uns darüber, zahlreiche Tagungen, Veranstaltungen und vor allem Abschlussfeiern wieder in Präsenz abhalten zu können. Und ein weiterer freudiger Anlass wirft seine Schatten schon jetzt voraus: im kommenden Jahr wird unsere Hochschule 50. Diesen Umstand werden wir vielfältig feiern, mit zahlreichen Veranstaltungen und Fachtagungen und hoffentlich mit vielen von Ihnen.*

*Nun wünsche ich neue Impulse bei der Lektüre und dabei gute Unterhaltung*

*Rektorin Dr. Iris Rauskala*

## Liebe Leserinnen und Leser,

die vorliegende Ausgabe des DIALOG steht im Zeichen des Umbruchs - in personeller als auch struktureller Hinsicht. Andreas Ziegele, Pressesprecher unserer Hochschule, hat sich dazu entschlossen, sich neuen beruflichen Herausforderungen zu widmen. Im Zuge dessen verliert die Redaktion des DIALOG ein geschätztes Mitglied, dem wir an dieser Stelle noch einmal herzlich für die gute Zusammenarbeit danken möchten.

Gleichzeitig wollen wir das bevorstehende Jubiläumsjahr der HVF zum Anlass nehmen, Struktur und Ausrichtung des DIALOG kritisch zu reflektieren – nicht zuletzt im Hinblick auf die Frage, was eine zeitgemäße und für alle Lesergruppen wertvolle Hochschulzeitschrift ausmacht. Dies betrifft Inhalte und Aufbau, aber ebenso Verbreitungsformen und mediale Möglichkeiten. Regelmäßigen Leserinnen und Lesern mag in diesem Zusammenhang auffallen, dass wir in dieser Ausgabe auf ein Schwerpunktthema verzichtet haben. Doch auch ohne diese „geistige Klammer“ wird in den Beiträgen etwas Verbindendes deutlich: In Forschung, Studium und Lehre ist und bleibt die Hochschule der Auseinandersetzung mit konkreten Herausforderungen der Verwaltung und ihrer Bewältigung verpflichtet und bringt verschiedene Perspektiven und Standpunkte zusammen.

So widmen sich die Beiträge von Prof. Dr. Simone Grimm und Andreas Förster dem Thema bürgernahe Sprache aus praktischer und rechtlicher Perspektive und zeigen dabei Chancen und Grenzen auf. Auch in dieser Ausgabe darf eine Auseinandersetzung mit dem Dauerthema Digitalisierung nicht fehlen. So berichtet Andreas Hammer aus einem Projekt über die Nutzung digitaler Technik bei der Jobsuche, die Zukunft der digitalen Lehre wird aus studentischer Sicht bewertet, Dr. Viktoria Leonhard schildert ihre Erfahrungen zu Online-Teamtrainings und Mischa Allgaier setzt sich mit den Möglichkeiten der Nutzung von Videochatanwendungen im virtuellen Rathaus auseinander. Mit einer Fachtagung zur Gewinnung von mehr Frauen für das Bürgermeisterinnenamt (Prof. Dr. Rafael Bauschke) und einer Podiumsdiskussion zu Wegen aus der Wohnungsnot (Prof. Dr. Simone Wunderle) werden aktuelle gesellschaftliche Debatten aufgegriffen. Darüber hinaus finden sich zahlreiche weitere spannende Beiträge zu außergewöhnliche Fachprojekten, Kooperationen und Neuigkeiten aus dem Hochschulleben.

Viel Vergnügen bei der Lektüre.

Ihr Redaktionsteam

Die Redaktion achtet in Abstimmung mit der Hochschulleitung im Dialog auf eine gendergerechte Sprache gemäß des Leitfadens der HVF vom Juni 2015. Abweichungen davon sind auf ausdrücklichen Wunsch einer Autorin oder eines Autors erfolgt.





# Bürgernahe Sprache in der Finanzverwaltung



**Prof. Dr. Simone Grimm**

*Professorin mit Schwerpunkt Abgabenordnung, Privatrecht und Einkommensteuer an der Fakultät Steuer- und Wirtschaftsrecht, HVF Ludwigsburg*

Jeder Bürger wird mehrfach in seinem Leben mit Schreiben von Finanzämtern konfrontiert, die jeden Tag unzählig an die Steuerbürger und Steuerbürgerinnen versandt werden. Wer kennt nicht die „Erinnerung zur Abgabe der Steuererklärung“ und die - für den Laien - eher kryptisch wirkenden Steuerbescheide? Manch einer hat auch bereits eine „Zwangsgeldandrohung“ oder sogar eine „Zwangsgeldfestsetzung“ erhalten.

Die Erläuterungstexte im Steuerbescheid wirken für den Laien oft unverständlich, Begriffe wie Zwangsgeld und Vollstreckung klingen bedrohlich. Viele Formulierungen sind mit Wörtern gespickt, die sich altmodisch, umständlich und unverständlich anhören. Eine Leserin der Heilbronner Stimme hat dies in ihrem Leserbrief in der Ausgabe vom 12.05.2022 sehr schön auf den Punkt gebracht. Sie sollte eine Unterschrift an das Finanzamt nachreichen und das Dokument „urschriftlich“ zurücksenden. Die Bedeutung von „urschriftlich“ war ihr dabei völlig unklar. Der Fachmann übersetzt sie in: „im Original“. Das betreffende Schreiben verlässt mehrfach jeden Tag Finanzverwaltungen in Baden-Württemberg.

## Bürgerbefragungen

Bürgerbefragungen, welche durch die Finanzverwaltung bundesweit im Zeitraum von März 2019 bis März 2020 in Auftrag gegeben wurden, und vergleichbare frühere Auswertungen haben ergeben, dass viele Schreiben und Informationen der Steuerverwaltung für Bürgerinnen und Bürger nicht verständlich sind. Die Ursachen dafür sind vielfältig: Oft wird der Gesetzestext wiedergegeben, damit die Anforderung an eine gesetzmäßige Verwaltung eingehalten werden. Das Gesetz ist bereits für den Laien oft unverständlich und in den Begriffen fremd und altmodisch. Bereits die, oft als unpersönlich empfundene, Bezeichnung von Bürgern als Steuerpflichtige/r ist dem Gesetz entnommen. Viele Fachbegriffe sowie Paragraphenbezeichnungen sind jedoch zwingend unverändert in die Begründung von Verwaltungsakten und andere Schreiben zu übernehmen.

Des Weiteren haben die Bediensteten durch jahrelange Ausbildung, Studium und Praxis eben diese Sprache erlernt und sind entsprechend sozialisiert worden. Man darf nicht vergessen, dass die Finanzverwaltung eine klassische Eingriffsverwaltung ist und das Steuerrechtsverhältnis mit seinen Rechten und Pflichten kraft Gesetzes entsteht. Ein Gegenübertreten auf Augenhöhe ist nicht in jedem Fall angebracht. Die tägliche Arbeit in den Finanzämtern zeigt, dass viele Bürger zudem ihren steuerlichen Pflichten nicht nachkommen. Hier muss man als Verwaltung dem eigenen Begehren Nachdruck verleihen können.

Auf der anderen Seite steht der Bürger, der den Staat und seine Organisation akzeptieren sollte. Der Anteil der Bevölkerung, welcher bereits der deutschen Sprache nicht ausreichend mächtig ist, steigt stetig. Will man auch von ihnen, dass sie

## Weiterführende Quellen:

**1 Susanne Gugel und Thorsten Gabriel**, Behördendeutsch, Ein Satz mit 81 Wörtern, deutschlandfunkkultur <https://www.deutschlandfunkkultur.de/behoerdendeutsch-ein-satz-mit-81-woertern-100.html> 22.08.2022

**Mirko Smiljanic**, Behördendeutsch in der Finanzverwaltung - Wie man Steuerbescheide verständlicher formulieren könnte <https://www.deutschlandfunk.de/behoerdendeutsch-in-der-finanzverwaltung-wie-man-100.html>, 22.08.2022

ihren steuerlichen Pflichten Folge leisten, muss man sich auf diese Bevölkerungsschicht einstellen. Ein Hinweis an diese, sich im Notfall an einen Steuerberater zu wenden, wird dem oft nicht mehr gerecht. Steuerberatung ist teuer. Nichtstun wird von Bürgern teilweise als die bessere Alternative empfunden.

## Differenzierung erforderlich

Deshalb muss man wohl differenzieren: Bestimmte Anschreiben sind Ausdruck des Ober-Unterschiedsverhältnisses Verwaltung/Bürger. Hier ist die durchgängig zu beachtende bürgernahe Sprache eher schwierig umzusetzen. Einfacher umzusetzen ist sie im Erläuterungstext eines Steuerbescheides und der allgemeinen Kommunikation wie Anschreiben und Informationsschreiben etc.

## Aktueller Stand in der Finanzverwaltung Baden-Württemberg

Die Finanzverwaltung hat sich des Themas angenommen und erkannt, dass

eine bürger- und serviceorientierte Ausrichtung der Steuerverwaltung es erfordert, Texte und Schreiben übersichtlich zu gestalten und verständlich, adressaten- und damit auch geschlechtergerecht zu formulieren.

Ergebnis der Bemühungen ist ein ca. 40-seitiges Regelwerk (Basiswerk: Bürgergerechte und gendergerechte Sprache in der Steuerverwaltung, erstellt vom Lenkungskreis „Bürgernahe Sprache“ unter Mitwirkung des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache, Mannheim, Stand 22.12.2021) gerichtet an die Bediensteten der Verwaltung mit Hilfen zur bürgergerechten und gendergerechten Sprache. Die standardisierten Formulare für die tägliche Arbeit in den Finanzämtern werden derzeit von Arbeitsgruppen in den einzelnen Bundesländern im Hinblick auf die Empfehlungen des Basiswerkes überarbeitet.

### **Eindrücke aus der Arbeitsgruppe**

Frau Rieger-Seewald, Ausbildungsleiterin beim Finanzamt Bietigheim-Bissingen und Lehrbeauftragte an der HVF Ludwigsburg im Fach Abgabenordnung ist freiwilliges Mitglied des Arbeitskreises für

Süd Baden-Württemberg und beschreibt die Arbeit als erfreulich und konstruktiv. Die Gruppe trifft sich in regelmäßigen Videokonferenzen und bearbeitet nach und nach die rund 70 Formulare des neu eingeführten VO-Systems (Modul Vollstreckung von Unifa).

Dabei wird auf Verständlichkeit geachtet, verkürzt und vereinfacht. „Wichtig ist vor allem, veraltete Begriffe, wie z.B. „unbare Zahlung“ „entrichten“, „anlässlich“ oder „unverzüglich“ für den Bürger zu ersetzen und trotzdem die Rechtssicherheit nicht aus den Augen zu verlieren. Viele Passivsätze wandeln wir in Aktivsätze um, versuchen den Nominalstil zu vermeiden und formulieren Erläuterungen und Entscheidungen in der Ich-Form,“ so Frau Rieger-Seewald.

Die Rechtsgrundlagen finden sich gebündelt am Ende des Schreibens und ein Service-Satz: „Wenn Sie Fragen haben, erreichen Sie mich unter...“; rundet die Überarbeitung ab. Die Vorschläge, welche die Arbeitsgruppe entwirft, werden in bundeslandübergreifenden Sitzungen der Länderfinanzministerien auf ihre fachliche Richtigkeit und technische Umsetzbarkeit hin überprüft.

### **Anforderungen der Abgabenordnung**

Bei der Bearbeitung liegt es letztlich an jedem einzelnen Bearbeiter in der Finanzverwaltung, wie er mit dem Thema umgeht. Allerdings ist – bei aller auch zum Teil nachvollziehbaren Kritik – mit zu berücksichtigen, dass in den Finanzämtern Personalmangel herrscht. Oberste Priorität hat die gesetzeskonforme Bearbeitung des Steuerfalls. Die bürgergerechte abgefasste Begründung des Verwaltungsaktes ist dabei sicherlich wünschenswert, aber nach der Abgabenordnung (AO) nicht für die Wirksamkeit eines Verwaltungsaktes erforderlich.

Begründungen des Verwaltungsaktes können geändert, ausgetauscht oder unter Umständen sogar ganz nachgeliefert werden. Ist der Verwaltungsakt wegen fehlender Begründung fehlerhaft, kann er im weiteren Verfahren geheilt werden (§ 126 Abs.1 Nr. 2 AO). Im Hinblick auf ein Vertrauensverhältnis zwischen Staat und Bürger und zur Vermeidung von Streitigkeiten ist es aber sicherlich zielführend, wenn einfache Erkenntnisse aus den Umfragen und dem Basisregelwerk beachtet werden.

# Verständliches Schreiben für Behörden und Verwaltung



**Andreas Förster**

*Lehrbeauftragter und Senior Consultant und Experte für Corporate Wording® und Behörden-sprache bei der H&H Communication Lab GmbH – Institut für Verständlichkeit in Ulm.*

Fünf von sechs Erwachsenen haben große Schwierigkeiten, Schreiben von Ämtern, Behörden, Gerichten und Anwaltskanzleien zu verstehen. Mit dem richtigen Know-how und geeigneten Instrumenten kann das aber dennoch sehr gut gelingen.

Bürgernahe Verwaltungssprache zielt darauf ab, Bescheide, Formulare und andere Behörden- und Verwaltungstexte verständlich für Bürgerinnen und Bürger zu machen. Ein Unterfangen, das nicht immer leicht zu realisieren ist. Denn bei Verwaltungssprache handelt es sich zunächst um einen rechtlich-institutionellen Sprachgebrauch. Dieser muss zahlreiche inhaltliche Anforderungen erfüllen und unterscheidet sich daher wesentlich von der Alltagssprache. Nicht selten kommt es so schnell zum berühmt-berüchtigten Behördendeutsch.

Die meisten Bürgerinnen und Bürger haben jedoch kein Spezialwissen im Bereich Recht und Verwaltung. Sie kennen sich kaum mit rechtlichen Grundlagen von Entscheidungen der Verwaltung oder mit Verwaltungsverfahren aus. Deshalb ist die Rechts- und Verwaltungssprache für viele Menschen sprichwörtlich eine Sprach-Hürde. Dies zeigt unter anderem eine Befragung, die das Institut für Demoskopie Allensbach 2008 im Auftrag der Gesellschaft für deutsche Sprache (GfDS)

durchgeführt hat. Demnach hatten 86 Prozent der Deutschen Schwierigkeiten, Schreiben von Ämtern, Behörden, Gerichten oder Anwaltskanzleien zu verstehen.

Die Behördensprache nährt sich aus der Sprache des Rechts und den jeweiligen kommunikativen Ansprüchen, die sich aus den verschiedenen Zuständigkeiten von Behörden ergeben. Zum Beispiel Sozialamt, Bürgerbüro, Bauordnungsamt, Ausländerbehörde, Polizei und Umweltschutzamt. Behörden haben dabei die Aufgabe, rechtlich bindende Entscheidungen zu formulieren. Zu diesen zählen das Erlassen von Vorschriften und Verordnungen und das Genehmigen oder Ablehnen von Anträgen. Wir haben es also mit dem Stiltyp der unmittelbaren Verhaltenssteuerung zu tun. Gesetze und Verwaltungstexte sollen sicherstellen, dass die Entscheidungen verlässlich und einheitlich sind. Je komplexer Gesellschaften sind, umso wichtiger ist, dass die Sprache informativ, präzise, eindeutig und gut verständlich ist.

## **Behördensprache – verständlich, modern und bürgernah!?**

Aspekte wie fachliche Komplexität, Rechtssicherheit, hohe Arbeitsauslastung sowie komplizierte Kommunikationsprozesse und -strukturen beeinflussen die Qualität der Texte. Hinzu kommen Anforderungen an die Kommunikation, wie beispielsweise das Gendern oder Einfache und Leichte Sprache. Es gibt also viele Gründe, warum Behörden-Kommunikation komplex, veraltet und schwer zu verstehen ist.

Mangelnder Wille seitens der Akteure gehört meist nicht dazu: Viele Beamten und Beamtinnen und Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unterstützen eine moderne Behördensprache und wollen bürgernah schreiben. Weil sie aber wenig Zeit ha-

ben, das Know-how fehlt und die Handlungsspielräume begrenzt sind, fällt das schwer.

Verständlich, modern und bürgernah – in der Verwaltungs- und Behördenkommunikation sind diese drei Maxime oft eher Wunsch als Wirklichkeit. Denn: Einfach ist oft erstaunlich schwer. Andererseits zeigen etliche Beispiele aus der Praxis, dass eine bürgerfreundliche Sprache möglich ist. Auf das Know-how und die richtigen Instrumente kommt es an.



## **Kompetenz und Pragmatismus**

Damit die Regeln und Standards angewendet werden, müssen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sensibilisiert und von Experten und Expertinnen geschult werden. Gleichzeitig sollte ein pragmatischer Ansatz verfolgt werden: Auch wenn beispielsweise bundesweit einheitliche Formulare nicht mal eben so umgetextet werden können, muss das nicht heißen, dass Briefe, Bescheide und Internettex-te einer Gemeinde genauso schwer verständlich und unpersönlich formuliert sein müssen.



Jede Verbesserung der Kommunikation ist spürbar: Sei es durch weniger Rückfragen, schnellere Reaktionszeiten oder einfach ein gutes Gefühl bei den Bürgern und Bürgerinnen.

Auch wenn die Digitalisierung nur langsam vorankommt, gibt es bereits Software-Lösungen, die Behörden und Verwaltungen in der Umsetzung einer verständlichen, modernen und bürgernahen Sprache unterstützen. Als Beispiel sei hier TextLab erwähnt, die von Behörden wie der Stadt Wiesbaden, dem Innenministerium Baden-Württemberg oder dem Justizministerium Niedersachsen eingesetzt wird. TextLab hilft per Mausclick, verständlich, modern und bürgernah zu texten. Dabei erhalten Nutzer und Nutzerinnen praktische Hinweise und Tipps, wie sie etwa Schachtelsätze, Passiv-Sätze oder negative Formulierungen vermeiden und wirkungsstärker schreiben können. Des Weiteren unterstützt das Programm kon-

sistente Schreibweisen, darunter für Uhrzeiten, Geldbeträge oder Gender-Regeln.

TextLab analysiert außerdem die Verständlichkeit von Texten und bietet zahlreiche Vorschläge für eine moderne Behörden-Sprache an. Das gilt auch für die Tonalität des Texts, also für die Frage, ob und wie er Zielgruppen anspricht. Die Nutzer und Nutzerinnen können über Terminologie-Datenbanken definieren, welche Rolle Wortarten spielen sollen sowie Text-Bausteine und rechtsverbindliche Begriffe hinterlegen. Etwas, das für behördliche Schreiben sehr wichtig ist. Die Kontrolle bleibt bei den Nutzer und Nutzerinnen, die dank TextLab verständliche und moderne Texte formulieren können. Damit ist allen geholfen: Wer den Brief versteht, fragt nicht im Rathaus nach. Zugleich wächst das bürgerliche Vertrauen in den Staat, da dessen Kommunikation nun klar und transparent ist. Und Behörden-Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ent-

wickeln dank TextLab eine stärkere Affinität für moderne, bürgernahe Sprache!

**Fazit**

Schon Luther wusste bei seiner Bibel-Übersetzung, dass eine verständliche Sprache eine schwierige Sprache ist. Und dennoch ist es möglich, auch komplexe Sachverhalte verständlich zu formulieren. Ohne dabei die Rechtssicherheit zu gefährden. Jede Behörde und Verwaltung sollte ein Regelwerk erarbeiten und einführen, das den Sprachgebrauch regelt und den Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen einfache und praktische Tipps an die Hand gibt. Schon fünf bis zehn Schreibregeln können einen enormen Unterschied machen. Mit einem übersichtlichen Merkblatt oder einem Leitfaden hat man ein Nachschlagewerk zur Hand und schärft auch die Kompetenz und unterstützt den Wissensaufbau bei den Mitarbeitenden.

Anzeige

**Heidelberg**

**Arbeiten in und für Heidelberg**

- ein bezuschusstes Job-Ticket
- familienfreundliche Arbeitgeberin
- mobil-flexibles Arbeiten
- vielseitige und kostenlose Sportangebote
- umfangreiches Fortbildungsprogramm

**Jetzt bewerben!**

bewerbung@heidelberg.de

06221 58-11000

[www.heidelberg.de/arbeitgeberin](http://www.heidelberg.de/arbeitgeberin)

Foto: Tobias Dittmer

# Digitales Nutzungsverhalten bei der Jobsuche von Arbeitslosen



**Andreas Hammer,  
M. A.**

*Selbstständiger Berater,  
Evaluator und Lehrbeauftragter an der HVF*

Von der voranschreitenden Digitalisierung in allen Gesellschaftsbereichen ist auch die Arbeitssuche betroffen. Über das Nutzungsverhalten von Arbeitslosen ist wenig bekannt. Befürchtet wird eine digitale Kluft, wodurch Arbeitslose das digitale Potenzial nicht voll nutzen können. Im Folgenden werden erste Daten aus einer Studie des Autors vorgestellt, in der Benachteiligungsmerkmale kumuliert werden. Eine Forschungsfrage war: Wie suchen arbeitslose Frauen mit Migrationshintergrund digital Arbeit?

## Design

Neben soziodemographischen Variablen wurden Sprachkenntnisse erhoben, da der Anteil der AusländerInnen unter Arbeitslosen überproportional hoch ist. Weiter wurde nach der digitalen Ausstattung gefragt, da aufgrund der mit Arbeitslosigkeit oft verbundenen Einkommensarmut Einflüsse auf das Nutzungsverhalten anzunehmen sind. Außerdem wurden Art und Häufung von digitalen Nutzungen erhoben. Die Forschung zu digitalem Nutzungsverhalten von Arbeitslosen ist überschaubar. Feuls u. a. haben 2016 vier Nutzertypen unter Arbeitslosen bestimmt, basierend auf der Art und Weise der Nutzung sozialer Medien sowie auf Unterschieden in Bezug auf Zugang, Fähigkeiten und

Motiven: 1. Nicht-Nutzer, 2. Neulinge, 3. passive Nutzer und 4. Heavy User (nach Klier u.a. 2020). Klier u. a. hatten für ältere Arbeitslose (50 Jahre und mehr) eine Nutzungstypologie entwickelt, welche die Medienkommunikationsanwendungen mit der Nutzungshäufigkeit kombinierte. Sie beobachteten vier Typen: Digital Sceptics, Digital Classics, Digital Interactives und Digital Contributors.

## Daten

Für die zu berichtende Studie werden die Daten über einen Maßnahmenträger (AJO e. V. mit Sitz in Ostwürttemberg; www.ajoev.de) erhoben, der für die öffentliche Arbeitsverwaltung, Kommune, teilweise finanziert von der EU, Arbeitslose auf vielfältige Weise fördert. Das Projekt Neuland der AJO e. V. unterstützt Fachkräfte der Sozialen Arbeit sowie Arbeitslose und sozial Benachteiligte aus dem SGB II mit erschwertem Zugang zu digitalen Angeboten beim Aufbau von digitaler Kompetenz (gefördert vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Mitteln der Europäischen Union im Rahmen der Reaktion auf die COVID-19-Pandemie).

Der Fragebogen wurde zielgruppengerecht erstellt und kann auf Papier ausgefüllt werden, um auch diejenigen zu identifizieren, die digitale Medien wenig oder nicht nutzen. Das Trägerpersonal unterstützt z. B. beim Übersetzen. Die Befragung wird seit Januar 2022 durchgeführt. Für die folgenden Analysen wurden nur Datensätze (N = 110) des ersten Halbjahres aus 2022 von Frauen mit Migrationshintergrund ausgewählt, die entweder arbeitslos, arbeitssuchend (nehmen an einer Maßnahme der Arbeitsverwaltung teil) oder in einem Minijob beschäftigt waren. Sie werden im Folgenden als „Arbeitslose“ zusammengefasst.

## Analyse - Struktur der Arbeitslosen

Die Arbeitslosen waren 18 bis 62 Jahre alt, (im Mittel 38 Jahre). Etwa 48 % beherrschten Deutsch auf A2-Sprachniveau (nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen) oder niedriger. Fast jede Zweite verfügt somit nicht über die Mindestanforderung für eine duale Ausbildung. Neun von zehn (93 %) verfügen nicht über einen in Deutschland anerkannten Beruf. Ein Drittel (32 %) der Frauen ist alleinerziehend und einige leben in einer Gemeinschaftsunterkunft (5 %).

## Digitale Ausstattung

Rund 2 % gaben an über kein Mobiltelefon und 63 % weder über ein Tablet/Notebook noch einen PC zu verfügen. Nur zwei Drittel (67 %) haben W-Lan und noch weniger (46 %) eine Flatrate für Internet oder Telefon. Für die meisten beschränkt sich die digitale Arbeitssuche auf ein Smartphone. Online-Bewerbungen sind damit noch schwieriger umzusetzen als die online-Suche selbst. Fehlendes W-Lan und Flatrate limitieren Zeiten zur online-Suche.

## Nutzungstypen

Hinsichtlich der Art und Häufigkeit der digitalen Nutzungen (vgl. Klier u. a.) wurden anhand einer Cluster-Analyse vier Nutzungstypen gebildet: Wenig-Nutzerinnen, Intensiv-Nutzerinnen, Regelmäßige Nutzerinnen, Netzwerk-Nutzerinnen.

Zu wenige gaben an Internet-Foren zu nutzen oder selbst Inhalte zu veröffentlichen, um Einfluss auf die Cluster-Bildung zu haben. Die gefundenen Cluster entsprechen nicht durchgängig früheren Ergebnissen (Feuls u. a.; Klier u. a.). Eine Rolle scheint die Sprache zu spielen: Be-

Cluster	Umfang	Charakterisierung	Nutzungstypen
Cluster 1	7,3 %	Messaging, Videotelefonat, seltene Nutzung	Wenig-Nutzerinnen
Cluster 2	32,0 %	Mail, Messaging, tägliche Nutzung	Intensiv-Nutzerinnen
Cluster 3	22,7 %	Mail, Messaging, Nutzung mehrmals in der Woche	Regelmäßige Nutzerinnen
Cluster 4	41,8 %	Mail, Messaging, Videotelefonat, Soziale Netzwerke, Nutzung mehrmals in der Woche	Netzwerk-Nutzerinnen

Tabelle 1: Cluster von Nutzungstypen

fragte, die deutsche Sprache im Internet nutzen, finden sich vor allem im Cluster 2 wieder. Drei Viertel (78 %) nutzen digitale Medien überwiegend nicht in deutscher Sprache, diese finden sich vor allem in Cluster 4 wieder, obwohl hier das Sprachniveau höher ist.

### Digitale Wege zur Arbeitsuche

Die meist genutzten digitalen Wege zur Arbeitsuche (Mehrfachwahl war möglich) sind allgemeine Suchmaschinen (43 %), Jobplattformen (21 %) und „soziale Netzwerke“ (20 %). Webseiten von Unternehmen und Karriere-Netzwerke werden kaum genutzt.

### Hürden

Über die Hälfte der Arbeitslosen (54 %) nutzen digitale Anwendungen nicht zur Arbeitssuche. Hauptgründe sind „Ich habe mich noch nicht damit beschäftigt“ (34 %) und „Die Sprache ist zu kompliziert“ (29 %). Für jede zehnte Arbeitslose ist die Bedienung zu kompliziert. Datenschutz oder Textlastigkeit sind kaum genannte Hindernisse.

### Digitale Kompetenzen

Die erfolgreiche digitale Arbeitsuche hängt von den digitalen Kompetenzen der Nutzerinnen ab. Nutzerinnen im 3. Cluster (44 %) konnten ihre digitalen Kompetenzen nicht einschätzen. Rund 36 % (besonders Cluster 1 und 2) meinen, dass sie eine Weiterbildung benötigen, um einen Job digital suchen zu können. Die Übrigen (19 %) schätzen ihre Kompetenzen als gut und besser ein (Cluster 4). Fehlende digitale Kompetenzen sind somit ein weiteres Hindernis für zahlreiche Befragte.

### Fazit

Die ausgewerteten Daten erlauben ein vorläufiges Verständnis der digitalen Jobsuche von arbeitslosen Frauen mit Migrationshintergrund. Die Potenziale digitaler Medien und Kommunikation werden in größerem Umfang nicht genutzt. Gründe sind eine unpassende Ausstattung, unklare/fehlende digitale Kompetenzen sowie Sprachprobleme. Selbst Intensiv-Nutzerinnen suchen digital wenig nach Stellen. Diejenigen, die bereits

digital nach Stellen suchen, nutzen nur wenige und allgemeine Suchkanäle.

Die im Internet verfügbaren Kompetenztests sind für die Zielgruppe der Arbeitslosen mit Migrationshintergrund kaum geeignet, weshalb eine andere Art der Kompetenzfeststellung empfohlen wird, wie sie in einer zusätzlichen Studie bei AJO e. V. durch den Autor erprobt wird.

Für die Verbesserung der Arbeitssuche sollten die praktische Beschäftigung mit digitalen Anwendungen und deren Nutzung (z. B. weitere Suchkanäle/Unternehmens-Webseiten), sowie die Vermittlung spezifischen Vokabulars für die Arbeitssuche gefördert werden. Im Zuge von Beratungs- und Schulungsangeboten sollte die technische Ausstattung bereitgestellt werden, bis die Arbeitslosen selbst darüber verfügen.

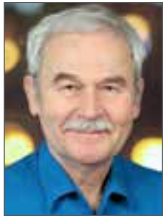
### Literatur:

- 1** Klier, J. u.a. 2020: #Jobless #Older #Digital – Digital media user types of the older unemployed“ (2020). Research Papers. 206. ECIS 2020 Proceedings  
 Feuls, M. u.a. 2016: Being unemployed in the age of social media.“ In: New Media & Society 18 (6), 944–965.

	Zusätzliche Beschreibung	Suchwege	Hürden
Cluster 1	-	Sucht eher nicht digital	Sprache zu kompliziert, noch nicht damit beschäftigt
Cluster 2	Eher deutsche Suche, Eher Sprachniveau B1 und höher, eher mit anerkannter Berufsausbildung	Sucht eher nicht digital	Sprache zu kompliziert, noch nicht damit beschäftigt
Cluster 3	-	Sucht eher nicht digital	Sprache zu kompliziert, noch nicht damit beschäftigt
Cluster 4	eher jünger, Eher Sprachniveau B1 und höher, eher ohne (anerkannte) Berufsausbildung, eher mit Flatrate, eher W-Lan, eher größere Hardware-Ausstattung	Allgemeine Suchmaschinen, Unternehmensseiten, Soziale Netzwerke, Jobplattformen	-

Tabelle 2: Cluster von Nutzungstypen: Zusätzliche Beschreibung

# Die Bedeutung des Standpunkts



**Lutz Feufel**

Lehrbeauftragter

Vor rund fünf Jahrzehnten wurde ich gebeten, an der damaligen Vorgängerhochschule ein neues Fach namens „Wirtschaftliche Grundlagen“ zu unterrichten. Dieser Aufgabe habe ich mich seitdem – mit kleineren Unterbrechungen – als Lehrbeauftragter kontinuierlich gewidmet. Ebenso lange bin ich auf der Suche nach den gültigen Inhalten und Methoden, vor allem aber den wesentlichen Kompetenzen, die in diesem Fach zu vermitteln sind.

Diese Auseinandersetzung begann dabei mit einer wesentlichen Erkenntnis: Auch wenn Absolventen nicht selbst wirtschaftswissenschaftliche Entscheidungen treffen, so sollten sie diese zumindest verstehen und einschätzen können. Verwaltungshandeln muss schließlich nicht nur rechtlichen, sondern auch wirtschaftlichen Maßstäben genügen. Diese Kompetenz setzt bei einem grundsätzlichen Verständnis der Ökonomie als Wissenschaft an. Die Ökonomie (oder eben Wirtschaftswissenschaft) arbeitet mit Theorien, denen wenigstens zugeordnet wird, als „vorläufige Wahrheit“ oder „derzeit beste Erklärung“ der Phänomene, Zusammenhänge oder nutzbare Regeln in der Welt der Wirtschaft dienen zu können. Bei Anwendung der Theorie sollten sich ihre Regeln als zutreffend erweisen; sie sollten also Grundlagen für „richtiges“ Handeln bieten.

Eine Geschichte der Theorie der Ökonomie war nie auszubreiten; das wäre schnell langweilig. So viel sollte aber schon deutlich werden: die Wahl der Theorie mitsamt ihren Grundannahmen und Methoden passend zum eigenen Standpunkt ist ebenso frei wie folgenreich. Denn die Freiheit, nach eigenem Standpunkt zu wählen, macht deutlich: jede Theorie ist „gültig“ – aber eben nur für den, der genau diese eine, für seinen Standpunkt passende Theorie wählt.

Diese Erkenntnis hat Wirkungen. Sie macht im besten Falle eher demütig als hochmütig. Sie öffnet festgefahrene Meinungen in Richtung Verständigung. Schließlich kann der Standpunkt des Anderen erst mal gelten – wie eben auch der eigene! Das scheint nicht nur für Diplomaten hilfreich; es ist in unserer hoch komplexen, interdependenten Wirtschaft grundsätzlich einer Alternativlosigkeit überlegen. Die Erkenntnis, dass es eine wählbare Gültigkeit gibt, macht aber auch klar, dass sich subjektiv gültige Regeln nicht für Prüfungen eignen, wo nach eindeutig Richtigem gefragt wird. Studenten fragen entsprechend nach Prüfungsrelevanz und der richtigen Antwort. Juristen nutzen zu Recht höchstrichterliche Entscheidungen und die vorherrschende Rechtsauffassung. Auch im Fach Ökonomie gibt es einen Test mit trennscharfen Aufgaben.

Darüber hinaus gibt es wohl in jedem Fach die Möglichkeit, subjektives Interesse an Wahlmöglichkeiten für Erkenntnisobjekte und Zusammenhänge hervorzulocken. Der Ökonomie kann das leichter gelingen, wenn praktische Anwendungen der Ökonomie aus dem Alltagsleben genutzt werden. Dann kann das Entwickeln von Alternativen im Denken und deren Austausch so erlebt werden, dass die Erfahrung von echter Kontrolle über die Wahl des eigenen Standpunktes und das eigene

Denken gemacht wird. Dann öffnet sich der Eine wie der Andere für die Anerkennung des jeweiligen Standpunktes und dessen Kommunikation. Dann entsteht Offenheit ...

So etwas steht nicht im Lehrplan und ist auch nicht prüfbar. Die Frage ist also schon: Ist das wichtig oder sprengt es nur den Lehrplan?

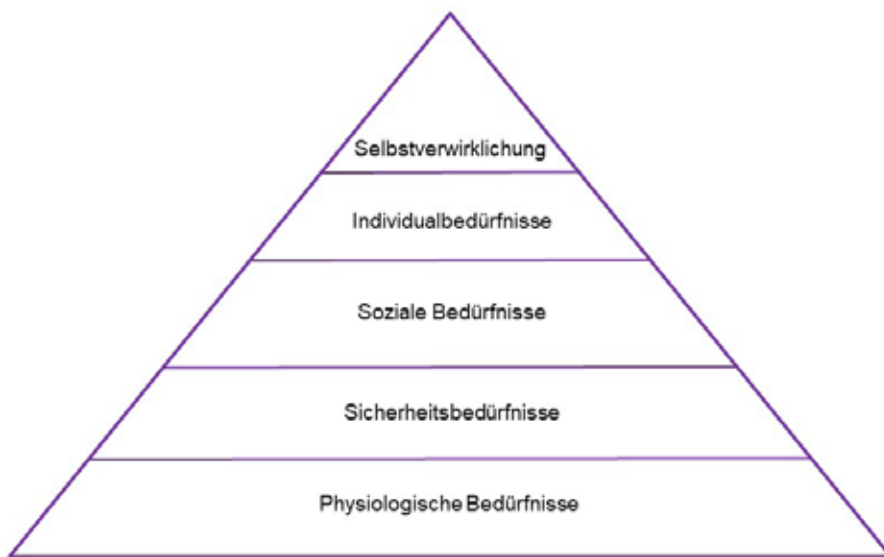
Jede Wissenschaft macht sich ein Bild von der Welt mitsamt deren angemessener Handhabung, das vom aktuellen Stand der Erkenntnisse geprägt ist – ein Paradigma. Dieses Paradigma – die inhaltlichen Grundannahmen einer Theorie mitsamt ihren Methoden und Ursache-Wirkungs-Bezügen – ist so gültig, wie Standpunkt, Meinung, Erfahrung und Wissen dessen, der sie nutzt.

In Naturwissenschaft und Technik, wo Materie und Maschinen als definierte Objekte gelten, wird das Paradigma genauestens betrachtet. Auch und gerade die eindeutigen, linearen Ursache-Wirkungs-Bezüge werden permanent untersucht – sie müssen reproduzierbar sein. In der Ökonomie sind die handelnden Subjekte zwar höchst differenziert – dennoch werden sie kaum genauer betrachtet. Dies gilt auch für die nicht-linearen, also in Wechselwirkung stehenden Bezüge zwischen den Handelnden. Vielleicht weil sie menschliche Verhaltensweisen betreffen, wo wir meinen, uns gut auszukennen. Alle Grundannahmen gelten als gesetzt und bekannt. Dennoch sind gerade sie Ansichtssache, eine Frage des „point de vue“ oder eben des Standpunktes; und es lohnt, sie genauer zu betrachten.

## Drei Beispiele für die Bedeutung des Standpunktes

Bedürfnisse sind eine der Grundannahmen in der Ökonomie. Um sie zu verste-





Bedürfnispyramide nach Maslow

hen, kann die Pyramide der Bedürfnisse von Abraham Maslow genutzt werden. In dem Bild sind ihre fünf Stufen erklärt; dazu die Hierarchie der Stufen und deren Wirkung auf das Verhalten von Menschen. Zur Entstehung der Pyramide gehört, dass Maslow durch Befragung ermittelte, welche Bedürfnisse die Befragten haben. Er stellte dabei fest, dass „high potentials“ sich häufig in der Stufe 5 einordnen. Dass jeder Mensch die Struktur, den Rang seiner Bedürfnisse selbst bestimmt; mindestens bestimmen kann. Dass die Zuordnung eines Menschen zu einer Stufe von seiner Einschätzung seiner Umgebung abhängt.

Eine genauere Betrachtung ergibt, dass

- die Stufen 1 bis 4 von außen, die Stufe 5 dagegen von innen erfüllt wird.
- das Bild der Menschen in Stufe 1 bis 4 das eines durch Mangel Getriebenen ist.
- das Bild der Menschen in Stufe 5 das eines an Möglichkeiten Interessierten ist.
- wir alle die Wahl haben, wo wir uns einordnen.
- die Frage sich stellt: wo stehe ich? Wo sehe ich mich?

Zur Sicherheit ist anzufügen, dass sich die Welt durch die Wahl für den einen oder für den anderen Standpunkt kaum ändern wird. Was sich allerdings mit einem neuen

Standpunkt ändert, ist das, was wir von dort sehen.

**Wirtschaftliche Kennziffern** helfen bei Investitionsentscheidung. Auf einem Aufgabenblatt werden drei Kennziffern für zwei Maschinen errechnet. Die Betrachtung der Ergebnisse zeigt, dass Arbeitsproduktivität den Standpunkt des Faktors Arbeit, Rentabilität den Standpunkt des Faktors Kapital und Wirtschaftlichkeit den Standpunkt der Gesellschaft widerspiegeln. Gäbe es eine Kennziffer wie Nachhaltigkeit, würde die einem nochmals erweiterten Standpunkt entsprechen. Die in der Finanzverwaltung erhobenen wirtschaftlichen Kennziffern werden zur Leistungsbewertung genutzt. Sie können nach den zugrundgelegten Standpunkten untersucht werden.

**Ziele des Stabilitätsgesetzes** haben für einzelne Personen oder Personengruppen unterschiedliche Bedeutung. Welches Ziel das wichtigste ist, erklärt sich aufgrund des Standpunktes der Person oder Personengruppe. Ein Arbeitnehmer wird den hohen Beschäftigungsstand priorisieren, ein Rentner das stabile Preisniveau, ein Unternehmer das stetige und angemessene Wirtschaftswachstum. Und jede Personengruppe hat aus dem jeweiligen Standpunkt gesehen Recht. Jedenfalls kann sich aus dieser letzten Erkenntnis das Verständnis für unterschiedliche Meinungen verbessern. Was dann auch für Parteien gilt, die mit ihren Wählergruppen auf die gleiche Weise zuzuordnen sind.

Anzeige

The advertisement features a tall, spiral observation tower against a blue sky with clouds. The text is arranged in two columns. On the left, it asks 'DU BIST... AUFGESCHLOSSEN? BEGEISTERUNGSFÄHIG? EINFACH ERFRISCHEND NORMAL?' and encourages becoming a 'ZUKUNFTSGESTALTER/IN UND NETZWERKER/IN BEIM LANDKREIS BÖBLINGEN.' On the right, it asks 'DU WILLST HOCH HINAUS UND SUCHST EINE PERSPEKTIVE?' and includes the logo and website 'www.landkreis-bb.de' with the slogan '... die Vielfalt macht's'.



# Was jetzt? – Gedanken zur digitalen Lehre nach einer Rückkehr in die Präsenz

## Von AStA

Nach vielen Monaten, in denen die Lehre ausschließlich online möglich war, sind Studierende und Professor\*innen wieder überwiegend in die Präsenzlehre zurückgekehrt. Was sind die Erkenntnisse aus knapp zwei Jahren digitalem Unterricht? Der AStA hat mit Swen Hilprecht, Student Public Management im vierten Semester, und Maristela Hecht, Studentin Digitales Verwaltungsmanagement im fünften Semester, gesprochen.



links Swen Hilprecht, rechts Maristela Hecht

### **AStA: Welche Bedeutung hat aus eurer Sicht die Digitalisierung im Verwaltungsalltag und damit auch für unsere Hochschule?**

**Hecht:** Die Digitalisierung ist sehr wichtig. Sie schreitet schon seit Jahren voran und ich habe den Eindruck, die Hochschule

hängt da noch sehr hinterher. Durch die Digitalisierung können sich sowohl für die Studierenden als auch die Verwaltung Vorteile ergeben. Das gilt auch für das Image der Hochschule. Die Einführung unseres Studiengangs ist in der Hinsicht natürlich ein wichtiger Schritt. Ich hoffe, dass sich die Hochschule mit diesem Thema intensiv beschäftigt und dranbleibt.

### **AStA: Welche Erfahrungen habt ihr an der HVF mit digitalen Lehrmethoden bisher gesammelt?**

**Hecht:** Mein Studiengang beinhaltet viele digitale Komponenten. Insofern war bereits vor Ausbruch der Pandemie ein gewisser Anteil Online-Unterricht vorgesehen. Für den Online-Unterricht und den Austausch mit Kommiliton\*innen und den Dozent\*innen nutzen wir vor allem Microsoft Teams. Dieses Tool hat hierfür insgesamt gut funktioniert. Seit ein Studium in Präsenz wieder möglich ist, gibt es bei uns ein bis zwei Online-Unterrichtstage pro Woche.

**Hilprecht:** Bei uns wurden vor allem drei digitale Tools benutzt. Das eine ist moodle, worüber vor allem Wissensaustausch stattgefunden hat. Der Austausch mit den Lehrenden erfolgte vor allem per E-Mail. Daneben waren wir auf webex unterwegs, vor allem für die Vorlesungen, aber auch um Lerngruppen zu gründen. Microsoft Teams wurde bei uns gar nicht benutzt. Nachdem die Vorlesungen wieder in die Präsenz gewechselt sind, konnten wir viele Dozierende von den Vorteilen eines Streams ihrer Vorlesungen überzeugen – davon profitieren vor allem diejenigen, die aus Krankheitsgründen nicht in die Hochschule kommen können. Ich hoffe, dass diese Möglichkeit weiterhin bestehen wird und zu einer guten Flexibilität beiträgt. Außerdem haben wir webuntis benutzt, ein Tool über das der Stundenplan

einsehbar ist und das vor allem in organisatorischer Hinsicht sinnvoll ist. Das Aktuell-Halten der App bedeutet zwar einen Mehraufwand für die AG-Sprecher\*innen, aber es ist eine sehr einfache Gedächtnisstütze für alle Studierenden.

**Hecht:** Inzwischen läuft bei uns auch das Sekretariat über Teams. Die haben dort auch ein eigenes Profil und dadurch ist eine rasche und einfache digitale Kommunikation möglich.

**Hilprecht:** Bei uns hat außerdem die große Mehrheit digitale Skripte genutzt. Diese haben gegenüber den gedruckten Skripten schon allein aus ökologischen Gründen einen riesigen Mehrwert. Zudem können viele Arbeitsstunden in der Druckerei eingespart werden.

### **AStA: Seht ihr auch inhaltliche, didaktische Vorteile in digitalen Lehrmethoden?**

**Hecht:** Wir haben tatsächlich einige Module, die sich online viel besser gestalten lassen als in Präsenz. Zum Beispiel Kurse, die sich mit dem Programmieren beschäftigen. Hier ist die Möglichkeit, gegenseitig den Bildschirm zu teilen und so Unterstützung durch die Kommiliton\*innen und die Dozent\*innen bekommen zu können, sehr wertvoll. Diese Kurse in Präsenz abzuhalten, stelle ich mir deutlich umständlicher vor. Bei den rechtlichen Fächern habe ich allerdings den Eindruck gewonnen, dass eine Mehrheit meines Jahrgangs hier Vorlesungen in Präsenz bevorzugt.

**Hilprecht:** Ich persönlich sehe rein digitale Formate kritisch. Zu Beginn, als alle Studierenden ihre Kameras eingeschaltet hatten, haben die Online-Formate noch einigermaßen funktioniert, es gab Austausch. Inzwischen, am Online-Montag, sind die Vorlesungen zu einer reinen One-Man- oder One-Woman-Show geworden.

Es beteiligen sich kaum mehr Studierende und ich bezweifle, dass diese Veranstaltungen zur Wissensförderung besonders gewinnbringend sind. Mir haben viele Kommiliton\*innen berichtet, dass sie sich schwertun am Monitor zu folgen und sich zu konzentrieren, da die Ablenkungen zu Hause einfach größer sind.

**AStA:** *Wie zufrieden seid ihr mit den Programmen und Tools, die derzeit genutzt werden?*

**Hecht:** Ich finde es schwierig, dass es so viele verschiedene Kanäle gibt, auf die der Inhalt verteilt ist: Hochschul-E-Mail, das qis-Portal, Teams, zoom, webex, moodle – da wäre es vielleicht sinnvoll, ein System einzuführen, über das alles läuft. Ansonsten sind viele Prozesse zeitraubend und verwirrend.

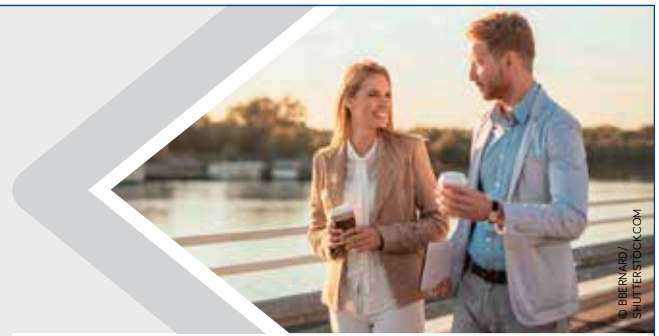
**Hilprecht:** Dem schließe ich mich an. Ich verstehe auch nicht, warum sogar innerhalb einer Fakultät unterschiedliche Systeme eingeführt wurden. Das ist auch für Studierende eine Zusatzbelastung, sich immer wieder auf neue Programme einzustellen.

**AStA:** *Wie wünscht ihr euch die Zukunft der digitalen Lehrmethoden an der HVF?*

**Hilprecht:** Ich hoffe, dass zukünftig keine Vorlesungen mehr ausschließlich online angeboten werden. Online-Formate können eine sehr gute Ergänzung sein, gerade auch als Ausweichmöglichkeit bei Krankheit. Aber der Fokus sollte unbedingt auf der Präsenzlehre liegen.

**Hecht:** Das sehe ich auch so und das deckt sich auch mit dem Feedback von meinen Mitstudierenden. Gerade zum Kontakteknüpfen erscheint Präsenzlehre sehr sinnvoll. Dennoch finde ich einen Online-Tag pro Woche gut, da dieser sowohl Studierende als auch Dozierende von Anreisewegen entlastet.

**AStA:** *Vielen Dank für das Gespräch.*



## Der KVBW - Alles aus einer Hand

Wir sichern für den kommunalen und kirchlichen Bereich in Baden-Württemberg das Heute und die Zukunft.

Der **Kommunale Versorgungsverband Baden-Württemberg** steht für die Versorgung von Arbeitgebern, Beamten und Beschäftigten im öffentlichen Dienst.

Durch hohe Qualitätsstandards sind wir ein starker und zuverlässiger Partner für unsere Mitglieder und Kunden. Dieses Versprechen wird durch mehrere Fachbereiche und besonders durch folgende Geschäftsfelder an den Standorten **Karlsruhe und Stuttgart** gehalten:

- ✓ **Beihilfe**
- ✓ **Kommunaler Personalservice**
- ✓ **Beamtenversorgung**
- ✓ **Zusatzversorgung**

Für unsere vielfältigen und interessanten Aufgaben schreiben wir im Laufe des Jahres Stellen für engagierte und interessierte Nachwuchskräfte des gehobenen Verwaltungsdienstes aus.

Es lohnt sich somit, den KVBW im Auge zu behalten!

Weitere Informationen zum KVBW, seinen Aufgaben und Abteilungen sowie unsere Stellenangebote finden Sie auf [www.kvbw.de](http://www.kvbw.de).



## Eine Behörde mal anders – Wir haben viel zu bieten!

- ✓ Eine intensive Einarbeitung für optimale Startbedingungen
- ✓ Selbstständiges Arbeiten in einem anspruchsvollen und verantwortungsvollen Aufgabengebiet
- ✓ Ein sehr gutes mittelfristiges Karrierepotenzial
- ✓ Ein flexibles Arbeitsmodell mit einer kurzen Kernarbeitszeit
- ✓ Eine optimale Anbindung an das Nahverkehrsnetz sowie einen Fahrtkostenzuschuss bei der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel
- ✓ Ein Personalentwicklungsprogramm
- ✓ Ein Gesundheitsmanagement
- ✓ Ergonomisch eingerichtete Arbeitsplätze an beiden Dienststellen

# Vielfältiges Engagement an der Hochschule

---

## Von APR

---

An der Hochschule gibt es viele studentische Gremien, die alle einen eigenen Aufgabenbereich wahrnehmen. Wir als APR Public Management sind für alle Maßnahmen der Hochschule zuständig, die die Studierenden des Studiengangs betreffen. An der Hochschule gibt es den APR für den Studiengang „Public Management“ und für den Studiengang „Digitales Verwaltungsmanagement“.

Daneben agiert es als hochschulpolitische Plattform der AstA (Allgemeiner Studierendenausschuss), der studentische Interessen fakultätsübergreifend bündelt und durchsetzt. Innerhalb der Studierendenschaft ist der StuRa (Studierendenrat) für das Leben außerhalb der Hochschule zuständig, zu dem vor allem das Organisieren von Partys und anderen Events gehört.

Da innerhalb der Hochschule in den verschiedenen Gremien meistens die gleichen aktuellen Themen diskutiert

werden, ist eine Zusammenarbeit oft sinnvoll. Dadurch können die Ziele der Studierendenschaft genauer festgelegt werden und das weitere Vorgehen dafür abgestimmt werden.

Durch die Repräsentation in den verschiedenen Gremien hat die Studierendenschaft eine bedeutendere Stimme und wird besser wahrgenommen. Überdies können durch den vielfältigen Austausch verschiedene Perspektiven eingenommen und nachvollzogen werden und Synergieeffekte genutzt werden.

Um die gremienübergreifende Zusammenarbeit zu ermöglichen, ist ein reger Austausch absolut notwendig. Aus diesem Grund fand am Wochenende vom 30.09.2022 bis 02.10.2022 eine Klausurtagung des APR PM, APR DVM und des AStA im Naturfreundehaus Bietigheim-Bissingen statt. Dabei tagten die einzelnen Gremien und es fand eine gemeinsame Sitzung statt. Überdies wurde gemeinsam gekocht, ein Spieleabend veranstaltet und wir fuhren zusammen in den Kletterpark. Auch durch den neuen gemeinsamen Raum des APR und des AStA wird die Zusammenarbeit in Zukunft hoffentlich noch leichter.

Für eine gute Gremienarbeit braucht es engagierte Studierende. Doch warum sollte man sich an der Hochschule engagieren? Frisst das Engagement nicht eine Menge Zeit und führt zu nichts? Dem ist einiges entgegenzusetzen.

Zum einen kann durch das Engagement in einem Gremium Erfahrung in der politischen Arbeitsweise gesammelt werden. Diskussionen zu führen, einen eigenen Standpunkt zu vertreten aber auch andere Ansichten hinzunehmen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln gehört zum zentralen Bestandteil unseres zukünftigen politischen Lebens und sollte wo möglich geübt werden.

Zudem hilft die Gremienarbeit dabei, sich zu vernetzen und Kontakte aus anderen Jahr- und Studiengängen zu finden. Überdies kann durch die Gremienarbeit einiges ermöglicht werden. So finden verschiedene Veranstaltungen in Stuttgart statt.

In diesem Sinne können wir die Arbeit in den Ausbildungspersonalräten oder in anderen Gremien an der Hochschule nur empfehlen und freuen uns über euer Engagement!

# Dreizehnter Jahrgang des MPM setzt die Segel

**Von Annsophie Volk, Dominik Morast, Katja Paulus und Annika Schick, Studierende des Masterstudiengangs Public Management (MPM) 2022**

Unser Master-Studiengang Public Management an der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg startete für 25 hochmotivierte Studierende am 3. September zunächst online mit einem mehrtägigen Methoden-Propädeutikum. Hierbei stand neben dem ersten, virtuellen Kennenlernen vor allem auch das wissenschaftliche Arbeiten im Vordergrund, um den Methodenkoffer für die bevorstehenden fünf Semester zu füllen. Auch während der Online-Veranstaltungen zeigte sich bereits, welche Vorteile das Lernen in Teams mit sich bringt.

Am 12. September wurden die virtuellen Kontakte dann endlich Realität. An diesem Tag fand die Einführungsveranstaltung auf dem Hochschulcampus statt. Neben einer herzlichen Begrüßung durch Herrn Prof. Dr. Sander sowie das Studienmanagement mit Frau Baum und Frau Rieger, einer Bibliothekseinführung und allgemeinen Informationen zum Studium, bekamen wir auch hilfreiche Tipps und Tricks unseres Vorgängerjahrgangs, um die Herausforderungen des Studiums und die Balance aus Beruf, Studium und Privatleben besser meistern zu können. Zum Abschluss dieses Tages hatten die aktuellen Studierenden ein „Get together“ für uns organisiert. Bei Fingerfood und Getränken konnten wir uns untereinander kennenlernen und uns mit dem Studienmanagement, anderen Studierenden und einzelnen Dozierenden austauschen. Herzlichen Dank für den Austausch und



*Die neuen Studierenden des MPM-Jahrgangs 2022*

natürlich das leckere Essen! Die Veranstaltungen der darauffolgenden Tage fanden bereits in unserer neuen Lernheimat statt: dem urbanharbour. Den Abschluss der ersten Präsenzwoche bildete das zweitägige Modul „Selbstführung“ mit Herrn Prof. Dr. Sauerland. Durch verschiedene Praktiken des Zeit- und Selbstmanagements sowie zur Motivation lernten wir nicht nur uns selbst besser kennen, sondern konnten auch unseren Methodenkoffer weiter füllen.

Schnell stellten wir fest, dass in unserer Crew alle voneinander und von den unterschiedlichen Erfahrungen profitieren können. Einige von uns haben bereits jahrelange Berufserfahrung, teilweise auch schon mit Führungsaufgaben, andere arbeiten gerade genau auf eine solche Position hin. Wir kommen aus Kommunen, Hochschulen, Präsidien, der Rentenversicherung oder Landesverwaltungen. Doch wir haben alle ein Ziel: gemeinsam den MPM zu absolvieren und viele Kompetenzen, Erfahrungen und Inhalte für unser

berufliches und privates Leben mitzunehmen!

Das berufsbegleitende Studium dauert fünf Semester und wechselt zwischen Präsenzphasen und Selbstlernphasen ab, in denen Lerngruppen eine bedeutende Rolle spielen. Sie sollen dabei helfen, den Lernstoff gemeinsam besser erschließen zu können und dienen der gegenseitigen Motivation und Unterstützung.

Ein herzliches Dankeschön gilt der hervorragenden Betreuung durch das Studienmanagement und allen, die uns auf unserem Weg zum „Master of Arts“ unterstützen!

Die anfängliche Nervosität vor der neuen Herausforderung ist inzwischen einer gemeinsamen Arbeitsatmosphäre gewichen. Wir haben unsere Lerngruppen gefunden und bereits die Prüfungsthemen verteilt – die Segel sind gesetzt und wir sagen „Leinen los“ für die kommenden 2,5 Jahre!



# Imagefilm: Authentische Einblicke in den Master-Studiengang Public Management

**Von Carmen Venus, Jürgen Wiener, Vanessa Wille, Franziska Willig und Patrizia Wohlfahrt, Studierende des Master-Studiengangs Public Management, Jg. 2021**

## Laut einer Studierendenbefragung der Jahrgänge 2020 und 2021 haben sich alle MPM-Studierende in der Bewerbungsphase einen Imagefilm angesehen

Es stellt eine große Herausforderung dar, im „Medienschwungel“ wahrgenommen zu werden und im Gedächtnis zu bleiben. Dabei haben audiovisuelle Inhalte von Imagefilmen den größten Erinnerungswert. Bereits 2/3 aller deutschen Hochschulen bedienen sich visueller Ausdrucksformen. Auch die Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen hat das Trendmedium Imagefilm als Bestandteil in ihre Markenkommunikation aufgenommen.

## Planung eines Kommunikationskonzepts als Grundlage zur Erstellung eines Imagefilms

Im Rahmen des Moduls „Public Relations – Externe und interne Kommunikation“ durften fünf Master-Studierende des Jahrgangs 2021 ihre Konzeption und Umsetzung eines Imagefilms für den Master-Studiengang vorstellen.

Finanziell unterstützt wurde der Imagefilm durch die Weiterbildungsoffensive Hochschulweiterbildung@BW, die durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg gefördert wird. Die finanzielle Koordination inklusive Zusage erfolgte durch das Engagement von Ines Beisenwenger, Re-

gional- und Fachvernetzerin für wissenschaftliche Weiterbildung an der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen. Die Produktionsfirma Foces UG als verlässlicher Partner begleitete die Master-Studierenden im Entstehungsprozess des Imagefilms.



Die Master-Studierenden Patricia Wolfarth, Vanessa Wille, Carmen Venus, Franziska Willig sowie Jürgen Wiener mit Studiendekan Prof. Dr. jur. Gerald Sander (von links nach rechts).

## Imagefilm soll authentisches Gesamtbild etablieren, eine positive Einstellung und Vertrauen hervorrufen

Um diese vielfältigen Ziele erreichen zu können, wurden nach Drehbucheinstellung und einer ausführlichen Zielgruppenanalyse Interviews mit dem Studiendekan Prof. Dr. jur. Sander sowie einer Absolventin, einem Absolventen und zwei Studierenden geführt.

Wissenswertes und Fakten, vorgestellt durch den Studiendekan, der persönliche Mehrwert, die Qualitätskriterien sowie

die Herausforderungen des berufbegleitenden Studierens sind Kernbotschaften, die den Imagefilm besonders informativ und nahbar gestalten: Dabei vermittelt der Master-Studiengang Wissen aus aktueller Forschung und Praxis und steht für interessante und abwechslungsreiche Austauschmöglichkeiten mit Professoren\*innen und Führungspersonen aus der Praxis.

Durch diese authentischen Erfolgsgeschichten sollen potenzielle Bewerber\*innen sowie Arbeitgeber die Vorzüge des Master-Studiengangs emotional erlebbar übermitteln bekommen. Der Imagefilm spricht dadurch Personen an, die sich Führungskompetenzen aneignen oder vertiefen wollen sowie sich persönlich und fachlich weiterentwickeln möchten.

Der Imagefilm unterstreicht auch den Markenkern sowie das Image des Master-Studiengangs deutlich, indem er unter dem Slogan „Werde Führungskraft von morgen“ einen wichtigen Beitrag zu einem modernen Erscheinungsbild des Masters Public Management leistet.

Der Master-Studiengang: praxisnah, wissenschaftlich, interaktiv, flexibel, berufsbegleitend, herausfordernd, der mit hoher Qualität optimal auf Führungspositionen vorbereitet.



Werde Führungskraft von morgen!  
Jetzt bewerben!



# Studierende besuchen Partnerhochschule in Budweis

**Von Ingrid Matees und Sandra Ziegler,  
Studierende des Bachelor-Studiengangs Public Management**



*Der Marktplatz in Budweis.*

sche Stadt verzaubert durch das Zentrum und die Moldau, die diese Stadt zweiteilt und dem Mittelalterstädtchen ein ganz besonders romantisches Ambiente verleiht. Eine Stadtführung brachte uns auch hier sowohl historische Einblicke als auch großartige Eindrücke für das Auge.

## 6. Tag:

Mit vielen positiven Eindrücken und Bereicherungen kehren die Ludwigsburger Studierenden zufrieden mit der Bahn zurück.

Den Studierenden wurden nachhaltige politische, ökonomische, soziale und kulturelle Eindrücke aus ihrem Nachbarland vermittelt. Dies geschah vornehmlich durch intensive Gespräche mit den Tschechen vor Ort.

Erfreulicherweise sprachen die tschechischen Studierenden gutes Deutsch, so dass eine reibungslose Kommunikation stattfinden konnte. Auch über das Programm hinaus haben sich die einheimischen Studierenden gut eingebracht und sich um die Gäste gekümmert, abgerundet durch das Programm sowie tolles Essen, welches von den Gastgebern immer super organisiert wurde.

Alle Teilnehmenden sind mit durchgängig positiven Eindrücken wieder nach Ludwigsburg zurückgekehrt und möchten weitere Kooperationen zwischen den Partnerhochschulen in Budweis und Ludwigsburg fördern.



*Die deutschen und tschechischen Studierenden in Český Krumlov*

Ende September 2022 reisten Studierende der Hochschule Ludwigsburg nach Budweis, um die Partnerhochschule zu besuchen. Begleitet wurden die Studierenden von Studiendekan Prof. Dr. Gerald Sander und Studienmanagerin Eva Baum. Die Studienreise wurde aus den Ostpartnerschaftsmitteln des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und Mitteln des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds gefördert.

## 1. Tag:

Die Anreise der Ludwigsburger Studierenden und Begleitpersonen erfolgte mit der Bahn. Bei der Ankunft wurden sie herzlich von der Leiterin des Lehrstuhls für Germanistik an der Universität Budweis, Doz. Dr. Hana Andrášová sowie dem Lektor Dr. Martin Junge und den tschechischen Studierenden begrüßt. Danach gab ein gemeinsames Abendessen mit Vertreterinnen und Vertretern der Universität Budweis. Anschließend fand der Check-In im Hotel Dvořák statt.

## 2. Tag:

Die Studierenden haben an der Exmatrikulationsfeier PFJU in dem Kulturhaus Slavie teilgenommen. Als nächstes folgte ein Besuch in das GJVJ-Gymnasium. Durch Hospitationen konnten sie Einblicke in den tschechischen Unterricht gewinnen. Zum Abschluss gab es noch einen Besuch in der Brauerei Budvar mit einer Besichtigung und Verkostung.

## 3. Tag:

Bei einem erneuten Besuch des GJVJ-Gymnasiums besicherten ihnen die tschechischen Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums große Freude mit einem Tag der deutschen Sprache. Im Anschluss besuchten sie die Grundschule Bezdrevská. Dort gab es einen sehr interessanten Vortrag von Schulleiter Pravoslav Němeček über den Aufbau und die Finanzierung der Schulverwaltung in Tschechien.

## 4. Tag:

Ein Einführungsvortrag zu den kulturellen Besonderheiten von Tschechen und Deutschen eröffnete den Tag sehr amüsant. Anschließend erhielten die Studierenden einen praxisbezogenen Vortrag über die tschechische Sprache. So lernten sie zum Beispiel ein Bier zu bestellen, sich zu begrüßen und zu verabschieden. Im Anschluss folgte eine Studentische Konferenz zum Thema „Die Rolle Tschechiens und Deutschlands in einer europäischen Friedensordnung“ mit Vorträgen der Studierenden zum Thema. Eine der nächsten Besonderheiten war der Stadtrundgang, bei dem ein geschichtlicher Hintergrund der Stadt Budweis übermittelt werden konnte.

## 5. Tag:

Ein Highlight der Studienfahrt war der gemeinsame Ausflug zum UNESCO-Weltkulturerbe Český Krumlov. Die Südböhmi-

# Gemeinsames Anstoßen auf den Studienerfolg nicht mehr nur vom Sofa aus

Von Prof. Dr. Gerald Sander und Dr. Daniel Zimmermann

Nachdem die letzten beiden Abschlussfeiern des Master-Studiengangs Public Management (MPM) aufgrund der Beschränkungen zur Eindämmung des Corona-Virus digital stattgefunden hatten, konnten die Absolventinnen und Absolventen des Jahrgangs 2019 am 8. April 2022 in den Räumlichkeiten der HVF Ludwigsburg endlich persönlich auf ihren Studienerfolg anstoßen. Die ehemaligen Studierenden haben ihr Masterstudium im Herbst 2019 begonnen und seit März 2020 fast ausschließlich in Form von Online-Veranstaltungen durchgeführt. Die Verleihung der Masterurkunden bot deshalb ein freudiges Ereignis, um sich nach langer Zeit wiederzusehen und ins Gespräch zu kommen. Für diejenigen, die nicht anwesend sein konnten, wurde die Abschlussfeier gestreamt.

Prof. Dr. Wolfgang Ernst, Rektor der HVF Ludwigsburg (bis Mai 2022), unterstrich, wie wichtig der berufsbegleitende Master-Studiengang für die Hochschule sei und brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, dass Bedienstete aus Kommunen, der Landesverwaltung, aber auch der Kirchen, der Bundeswehr und einer Bundesbehörde vor mehr als zwei Jahren ein Masterstudium an der HVF aufgenommen hatten. Prof. Dr. Gerald Sander, Studiendekan des MPM, zollte den Absolventinnen und Absolventen Respekt vor der Leistung, das intensive und anspruchsvolle Studium neben Beruf und Familie auch online geschafft zu haben. Rückblickend habe der Unterricht über die Distanz durch den herausragenden Einsatz der Dozentinnen und Dozenten gut funktioniert, wofür ihnen ausdrücklich gedankt wurde.



Der MPM-Jahrgang 2019 mit Vertreterinnen und Vertretern der Hochschule

Peter Polta, Landrat des Landkreises Heidenheim, bekräftigte in der Festrede, dass es sich beim MPM um einen renommierten Abschluss handele, der in der Praxis anerkannt sei. Insbesondere für die Bewältigung der digitalen Transformation benötige es Führungskräfte, die sich laufend weiterqualifizieren. Mit großer Freude überreichte Herr Landrat Polta daher die Masterurkunden an die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen, die sichtlich stolz auf das Geleistete waren.

Da die akademische Weiterbildung für die kommunalen Landesverbände einen hohen Stellenwert genießt, haben die drei kommunalen Landesverbände auch dieses Mal einen Förderpreis im Wert von 500 Euro für die jahrgangsbeste absolvierende Person gestiftet. Mit großer Freude hat Katrin Vesper diesen Preis erhalten, die ihr Studium mit einem hervorragenden Ergebnis von 1,4 abgeschlossen hat. Weitere Buchpreise, die vom Alumni-Verein und vom Verein der Freunde gestiftet wurden, erhielten Jonas Dörffel und Kathrin Seitz.

Michael Geyer brachte in der Absolventenrede zum Ausdruck, dass es in manchen Studienphasen auch durchaus einige Vorzüge gehabt hätte, sich den Weg nach Ludwigsburg zu ersparen und eine Lehrveranstaltung bequem vom Sofa aus zu verfolgen. Allerdings könne der Aus-

tausch untereinander und die Gruppengespräche, die an Präsenzveranstaltungen möglich sind, dadurch nicht ersetzt werden. Gerade aber die Teamarbeit in der Lerngruppe und im Projektteam sei sehr wichtig für den Studienerfolg gewesen. Schließlich hätten die Studierenden die Herausforderungen der Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Studium, der Teamarbeit und der zwischenzeitlich auch mal abnehmenden Motivation nur gemeinsam gemeistert werden können. Insbesondere das qualitativ hochwertige Coaching sei hier sehr hilfreich gewesen. Sein Dank galt der Hochschulleitung, dem Studiendekan, den Lehrenden, dem Studienmanagement, dem Alumni-Netzwerk und dem Verein der Freunde.



Landrat Peter Polta beglückwünschte zum erfolgreichen Studienabschluss.

# Erfolgreicher Start der neuen Studierenden im MEPA

**Von Prof. Dr. Gerald Sander und Eva Baum M.A.**

Am 4. Oktober 2022 starteten an der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg die neuen Studierenden im Master-Studiengang Europäisches Verwaltungsmanagement (MEPA). Der MEPA ist ein gemeinsamer Studiengang der Hochschulen Ludwigsburg und Kehl und bereitet die Studierenden in vier Semestern auf einen Karriereeinstieg in Kommunen, Land, Bund oder in der europäischen Verwaltung vor.

Die ersten beiden Tage dienten dem gegenseitigen Kennenlernen und einer ersten Orientierung auf dem Campus der Hochschule sowie am Außenstandort urbanharbor, wo die Master-Studierenden

des MEPA ihr erstes Semester verbringen werden.

Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Studiendekan, Prof. Dr. Gerald Sander, starteten die Studierenden mit Aktivitäten zum gemeinsamen Kennenlernen. Im Anschluss daran erhielten die Studierenden vom Studienmanagement zahlreiche nützliche Informationen zum Ablauf des Studiums, zu Prüfungen, möglichen Zusatzangeboten und zur Moodle-Lernplattform. Der erste Tag schloss mit einer Vorstellung des Alumni-Netzwerks EMA ab. Diese Veranstaltung bot den Studierenden die Möglichkeit, sich mit einem Absolventen des Master-Studiengangs auszutauschen und wertvolle Tipps rund um das Studium zu erhalten.

Am nächsten Tag folgten eine Führung durch die Bibliothek sowie eine Präsen-

tation des Akademischen Auslandsamts mit Informationen über das Praktikumssemester und über mögliche Stipendien. Abgerundet wurde das Einführungsprogramm durch eine Stadtführung bei strahlend blauem Himmel.

In den ersten Wochen steht bei den Master-Studierenden ein intensives Programm auf der Agenda mit Vorlesungen zum Europarecht sowie zu den historischen, politischen und wirtschaftlichen Grundlagen der EU, aber auch Lehrveranstaltungen und Workshops zu Englisch und Interkultureller Kommunikation. Neben den Präsenzveranstaltungen finden auch digitale Vorlesungen gemeinsam mit Lehrenden der Universität Rijeka/Kroatien und der Hochschule Liegnitz/Polen statt. Außerdem freuen wir uns, dass wir nach zwei Jahren Pandemie, im Wintersemester den Studierenden wieder eine Exkursion zur EZB nach Frankfurt anbieten können.



Die neuen MEPA-Studierenden



# Teamtraining online – Nähe herstellen, trotz räumlicher Distanz



**Dr. Viktoria Leonhard**

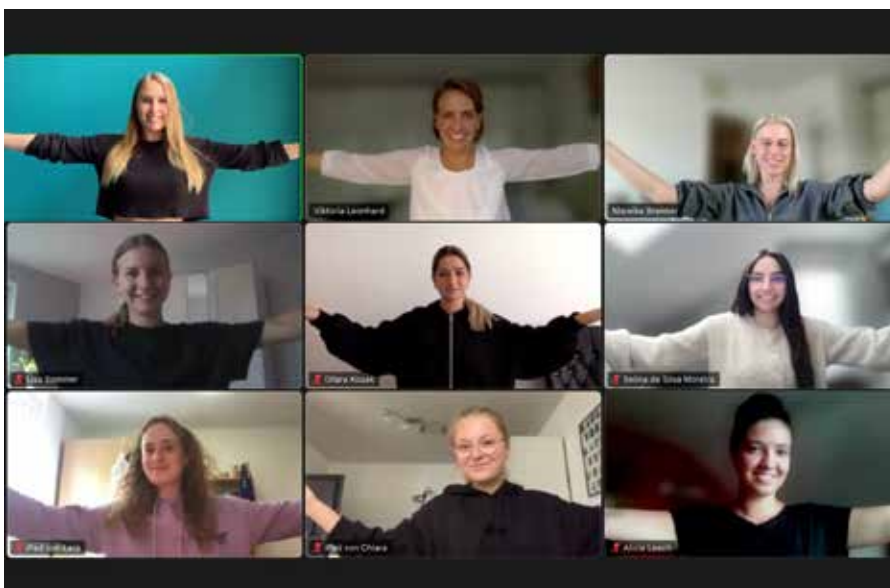
Lehrbeauftragte

Studierende des Bachelor-Studiengangs Public Management dürfen sich im zweiten Semester in unterschiedlichen Projekten unter Beweis stellen. Damit die Projektarbeit reibungslos läuft, finden vor den Projektstarts Teamtrainings statt. Hierbei stehen das gegenseitige Kennen- und Schätzenlernen sowie die Erarbeitung gemeinsamer Regeln für effektive Zusammenarbeit im Fokus. In den letzten Jahren begleitete ich mehrere Projektteams bei diesen Teamtrainings. Dieses Jahr wagte ich ein kleines Experiment und wollte wissen, ob die emotionale Bindung unter den Studierenden auch online herstellbar ist.

Um das Zusammengehörigkeitsgefühl trotz räumlicher Distanz im Team entstehen zu lassen, konzipierte ich das Training mit besonders vielen interaktiven und kommunikativen Elementen. Unter anderem habe ich das Lernspiel „Reality Check“ aus dem erlebnisorientierten Arbeiten verwendet. Diese Methode ist ideal für den Einstieg in einen Gruppenprozess. Jeder Teilnehmende bekommt eine Bildkarte aus einer zusammenhängenden Bildgeschichte per E-Mail zugeschickt, die man den anderen nicht zeigen darf. Durch geschicktes Beschreiben der Szenen finden die Studierenden die richtige Reihenfolge der Bilder. Eine richtige Lösung ist jedoch nur dann möglich, wenn die Teilnehmenden sich gegenseitig zuhören, sich ausreden lassen und bei der Lösungsfindung aufeinander aufbauen. All diese Punkte sind übrigens in der echten Projektarbeit ebenfalls von großer Bedeutung. Bei der Reflexion spielt die ausführliche Besprechung des Erlebten sowie die Übertragung der Erfahrungen in den Alltagskontext eine große Rolle.

Maxi Jacobi, eine Teilnehmerin aus dem diesjährigen Kurs, hatte ein weiteres interaktives Lernelement als ihr Highlight erlebt: das „Kooperationsspiel X,Y“. Maxi beschreibt es wie folgt: „Bei dem Spiel einigte man sich zuerst durch Absprache in Kleingruppen auf einen Buchstaben, um dann in der daraus entstehenden Buchstabenkonstellation möglichst viele Punkte zu erhalten. Anfangs versuchte jeder das beste Ergebnis für die eigene Gruppe zu erzielen, schnell merkten wir aber, dass wir durch das gemeinsame Ziehen an einem Strang viel mehr erreichen und am Schluss gewannen wir das Spiel gemeinsam.“

Zusätzlich zu den Lernspielen arbeiteten wir mit theoretischen Modellen zur Teamarbeit. So beschäftigten wir uns beispielsweise mit den Unterschieden zwischen einer Gruppe und einem Team und sammelten Merkmale, die ein erfolgreiches Team ausmachen. Weiterhin beschäftigten wir uns mit dem Teamentwicklungsprozess nach Tuckmann und diskutierten, wie man die dazugehörigen Phasen (Norming, Storming, Forming und Performing) beschleunigen kann, um möglichst schnell in eine produktive und gleichzeitig angenehme Arbeitsatmosphäre zu kommen. Die individuellen Stärken und Schwächen der einzelnen Studierenden sind auch nicht zu kurz gekommen. In einer Übung namens „Team-puzzle“ gaben die einzelnen Personen Rückmeldung dazu, was sie persönlich mitbringen, welche Stärken sie haben und welche Aufgaben sie am liebsten während der Projektarbeit übernehmen möchten. Maxi Jacobi berichtete, bei ihr habe sich besonders die Erkenntnis eingepreßt, wie wichtig gute Beziehungen zu Mitmenschen sind: Zusammen könne man viel höhere Ziele erreichen, man sammle andere Erfahrungen, lerne neue Sichtweisen kennen und habe insgesamt eine höhere Lebensqualität.



Teamtraining – auch online erfolgreich

Gegen Ende des Trainings erarbeiteten wir Umgangsregeln für die gemeinsame Projektzeit und sprachen darüber, was den Mitgliedern in der zukünftigen Zusammenarbeit wichtig ist.

Mein Fazit ist, dass persönliche Begegnungen schwer zu ersetzen sind. Gerade, wenn es darum geht, neue Personen kennenzulernen und eine neue Arbeitsbeziehung aufzubauen. Nichtsdestotrotz kann man mit guter, interaktiver Modera-

tion und digitalen Tools (Break-out-Räume oder Whiteboard-Lösungen) vieles bewegen. Auf die Frage, wie Maxi Jacobi das Online-Training fand, hat sie geantwortet: „Dass das Teamtraining online stattgefunden hat, hat mich persönlich nicht gestört. So konnte man mit einem Kaffee bewaffnet in gemütlicher Atmosphäre die anderen bei schönen und immer neuen Gesprächen kennenlernen. Durch das einfache Zuordnen der Teilnehmer zu Gruppen ist man

schnell mit neuen Leuten im Gespräch und hat „Raum“ und Zeit für ein ungezwungenes und interessantes Kennenlernen“.

Ich kann mir durchaus vorstellen, das Teamtraining nächstes Jahr wieder online zu halten. Die diesjährige Durchführung hat mir auf jeden Fall sehr viel Spaß gemacht. Und ganz wichtig: Ich wünsche den Projektgruppen bei der Realisierung ihrer Vorhaben ganz viel Erfolg!

Anzeige



# KVJS

**Nimm die Zügel selbst in die Hand!**



## Abschluss in der Tasche?

Wir bieten abwechslungsreiche Aufgaben in **Stuttgart, Karlsruhe** und **Freiburg!**

## Noch nicht auf Jobsuche?

Wir bieten spannende Praktika für die Schwerpunkte: Leistungsverwaltung in den Bereichen Behinderung, Jugend und Pflege, Wirtschaft und Finanzen, Personal und Organisation

**KVJS**  
Kommunalverband  
für Jugend und Soziales  
Baden-Württemberg

[www.kvjs.de/karriere](http://www.kvjs.de/karriere)



# Bachelorfeier der Studiengänge Allgemeine Finanzverwaltung und Rentenversicherung

## Von Hochschulmarketing

Endlich wieder in Präsenz! Darüber waren sich alle einig, die an der Bachelorfeier der Studiengänge „Allgemeine Finanzverwaltung“ und „Rentenversicherung“ in der Musikhalle Ludwigsburg am 28. September 2022 teilgenommen haben.

Auf ihre Angehörigen mussten die Absolventinnen nicht verzichten, da sie bis zu zwei Begleitpersonen mitbringen konnten. Auch eine Reihe geladener Redner und Gäste aus verschiedenen Institutionen nahmen in Präsenz teil. Zusätzlich wurde die Veranstaltung gestreamt, was regen Zuspruch fand.

Die Feierlichkeiten wurden durch Prorektor Prof. Dr. Thilo Haug eingeleitet. Der guten Tradition folgend, führten danach zwei Absolventinnen der Studiengänge als Moderatorinnen durch die Feier: Mayleen Urbansky, Absolventin des Studiengangs Allgemeine Finanzverwaltung und Carolin Volkmer vom Studiengang Rentenversicherung. Musikalisch für beste Stimmung

sorgten während der Feier Vera Reissmüller und Band.

Die Moderatorinnen baten als ersten Gast Herrn Ministerialrat Steffen Erb vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg zu einem Grußwort und zur Verleihung von Preisen für die drei Jahrgangsbesten des Studiengangs „Rentenversicherung“ auf die Bühne. Besonders hob er hervor, dass die Absolventinnen und Absolventen dieses Studiengangs, der exklusiv in Ludwigsburg angeboten wird, dringend gebraucht werden.

Als Vertreterin des baden-württembergischen Finanzministeriums war die Staatssekretärin Gisela Splett aus Stuttgart nach Ludwigsburg gekommen. Frau Splett hatte die Preise des Ministeriums für die zwei Jahrgangsbesten des Studiengangs „Allgemeine Finanzverwaltung“ mit dabei. Gisela Splett freute sich für alle, denn wie sie sagte, „erwartet die baden-württembergische Finanzverwaltung sie schon mit großer Vorfreude“.

Traditionell werden die Preise für die jeweils beste Bachelorarbeit der bei-

den Studiengänge vom Herrn Warthon, Bürgermeister von Benningen, und Vereinsvorsitzender vom Verein der Freunde der Hochschule, vergeben. Der Verein der Freunde hat dieses Mal auch wieder die Kosten für die Band übernommen.

Mit einem Grußwort und Preisen zeichnete Chefredakteurin Breda Nussbaum die beiden Preisträger des Staatsanzeigers für „besonderes Engagement“ aus. Das Ende bildete die Videobotschaft von Petra Hasebrink, Landesdirektorin der BBBank. Sie gratulierte den beiden Jahrgangsbesten der Allgemeinen Finanzverwaltung und Rentenversicherung zu ihren hervorragenden Leistungen.

Als Höhepunkt der Feier wurden die Bachelor-Urkunden an die Absolventinnen und Absolventen überreicht. Für die beiden AG der Allgemeinen Finanzverwaltung übernahmen dies Herr Prof. Dr. Grau und Herr Prof. Dr. Mitsch. Frau Prof. Dr. Gaugel und Herr Prof. Dr. Walling übergaben die Bachelor-Urkunden für die zwei AGs der Rentenversicherung.

In der Rede der beiden Jahrgangssprecherinnen, ließen Frau Ivana Veselinovic für den Studiengang Rentenversicherung und Jovana Veselinovic für die Allgemeine Finanzverwaltung die letzten drei Jahre Studium an der HVF Revue passieren.

Prorektor Dr. Thilo Haug verabschiedete die frisch gebackenen Akademikerinnen und Akademiker in eine berufliche Zukunft, die vielversprechende Perspektiven im öffentlichen Dienst des Landes Baden-Württemberg bzw. der sozialen Daseinsvorsorge bietet.

Wir wünschen unseren Absolventinnen und Absolventen alles Gute für ihre Zukunft und bedanken uns bei allen Förderern, Preisstiftern und Sponsoren.



Staatssekretärin Gisela Splett gratuliert zum erfolgreichen Abschluss.

# Bachelorfeier des Studiengangs Gehobener Dienst der Steuerverwaltung

## Von Hochschulmarketing

Im Forum am Schlosspark Ludwigsburg hatten sich am 30. September 2022 über 300 Absolventinnen und Absolventen des Jahrgangs Herbst 2019 „Gehobener Dienst der Steuerverwaltung“ eingefunden, um ihre Urkunden in Empfang zu nehmen. Nachdem sie die Hälfte ihres Studiums Covid-bedingt online bewältigt hatten, konnten sie zumindest ihren Abschluss in Präsenz feiern.

Vera Reissmüller und Band begleiteten musikalisch die Veranstaltung und sorgten für gute Stimmung, bis alle Absolventinnen und Absolventen ihre Plätze eingenommen hatten.

Die Rektorin der HVF, Frau Dr. Iris Rauskala, begrüßte die zahlreichen Gäste im Forum – neben den Absolventinnen und Absolventen und deren Angehörigen hatte sich eine Reihe geladener Redner und Gäste aus verschiedenen Institutionen in Präsenz eingefunden.

Moderiert wurde die Feier vom Duo Maren Bretzger und Calogero Groth, beide der guten Tradition folgend Absolventin bzw. Absolvent des Steuer-Studiengangs.

Sie baten als ersten Gast Herrn Ministerialdirektor Jörg Krauss vom Ministerium für Finanzen Baden-Württemberg zu einem Grußwort und zur Verleihung von Preisen für die drei Jahrgangbesten auf die Bühne. Nachdem er den Gruß des Finanzministers Dr. Danyal Bayaz ausgerichtet hatte, betonte Ministerialdirektor Krauss, wie ungeduldig die Absolventinnen und Absolventen in der Praxis erwartet werden und ihnen die besten Karrierewege offenstehen, sie zunächst aber erfreulicherweise zu den ersten Pro-



fiteuren der Erhöhung der Einstufung im gehobenen Dienst gehören.

Als nächster Laudator wurde Professor Dr. Matthias Alber auf die Bühne gebeten. Er wurde als Dank für die besonderen Verdienste in der Vorbereitung auf die Laufbahnprüfungen von den Absolventinnen und Absolventen mit frenetischem Applaus auf die Bühne begleitet. In seiner Funktion als Vorsitzender der Ralf-Wuttke-Stiftung überreichte er Preise für die drei besten Bachelorarbeiten. Die Wuttke-Stiftung übernahm auch die Kosten für die Band.

Die Chefredakteurin des Staatsanzeigers, Breda Nußbaum, ehrte zwei Absolventinnen für besonderes Engagement und überreichte ebenso Preise. Die als Zeitungsartikel personalisiert gestalteten Urkunden des Staatsanzeigers kam wieder sehr gut an.

Seit vielen Jahren verleiht auch die BBBank aus Karlsruhe Preise. Mit einer Videobotschaft wandte sich Landesdirektorin Petra Hasebrink an das Publikum. In diesem Jahr erhielten die drei Jahrgangsbesten Geldpreise.

Nach einem weiteren Musikbeitrag der Band war es endlich soweit: Aus den Händen ihrer Professorinnen und Professoren wurden die Bachelorurkunden an die zwölf AGs überreicht.

Danach hatten die Absolventinnen und Absolventen das Wort. Stellvertretend für den gesamten Jahrgang ließ die Jahrgangssprecherin Phalgooni Ray in sympathischer Art und Weise die vergangenen drei Jahre des Studiums Revue passieren. Sie hatte danach auch noch eine wichtige Rolle beim letzten Programmpunkt der Feier. Als Mitglied des Klarinettenchors Mariporundete sie mit ihren Kolleginnen und Kollegen die Feierlichkeiten mit drei Musikstücken ab.

Rektorin Iris Rauskala „entließ“ die frischgebackenen Akademikerinnen und Akademiker in eine verantwortungsvolle und zugleich vielversprechende berufliche Zukunft. Wir wünschen allen Absolventinnen und Absolventen alles Gute für ihre Zukunft und bedanken uns bei allen Förderern, Preisstiftern und Sponsoren für die Unterstützung der Feier!

## Staatsministerium empfängt beste Absolventinnen und Absolventen

### Von Hochschulmarketing

Nach zweijähriger pandemiebedingter Pause lud das Staatsministerium Stuttgart am 22. Juli 2022 zum Empfang der besten Absolventinnen und Absolventen der Bachelorstudiengänge „Gehobener Verwaltungsdienst Public Management“ und „Gehobener Dienst der Steuerverwaltung“ der Hochschulen Kehl und Ludwigsburg.

Ministerialdirigentin Annegret Breitenbücher, Abteilungsleiterin im Staatsministerium, begrüßte die ehemaligen Studierenden der beiden Hochschulen,

Rektorin Dr. Iris Rauskala von der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg sowie Rektor Prof. Dr. Joachim Beck von der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl im Runden Saal, in welchem üblicherweise Ministerpräsident Winfried Kretschmann seine Gäste empfängt.

Nach den Grußworten von Rektorin Dr. Rauskala und Rektor Prof. Dr. Beck wurden bei einem Sektumtrunk und der anschließenden Führung durch die Villa Reitzenstein die Delegationen der Hochschulen über Kompetenzen, Aufbau und Aufgabenportfolio des Staatsministeriums informiert.

Besonders betont wurde, dass den Nachwuchsbeamtinnen und -Beamten aufgrund ihrer ausgezeichneten Abschlüsse und ihren praxisnahen Bachelorarbeiten nun nicht nur viele Türen im öffentlichen Dienst offenstehen, sondern auch eine entsprechende Berufskarriere mit Aufstiegsmöglichkeiten winkt.



Empfang der besten Absolventinnen und Absolventen im Staatsministerium Stuttgart

## Berufschancen für beste Absolventinnen und Absolventen stehen beim Empfang im Staatsministerium im Vordergrund

### Von Hochschulmarketing

Das Staatsministerium Baden-Württemberg in Stuttgart lud am Nachmittag des 28.10.22 die 10 besten Absolventinnen und Absolventen der Bachelorstudiengänge „Allgemeine Finanzverwaltung“, „Rentenversicherung“ und „Gehobener Dienst der Steuerverwaltung“ von der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg zum exklusiven Empfang ein.

Dr. Florian Stegmann, Staatsminister und Chef der Staatskanzlei, begrüßte die ehemaligen Studierenden und die

Rektorin Dr. Iris Rauskala mit einer festlichen Ansprache wieder im repräsentativen Runden Saal. Nach den Grußworten von Rektorin Dr. Rauskala fand bei bestem Wetter ein Sektumtrunk auf der Terrasse der Villa Reitzenstein mit beeindruckender Aussicht auf Stuttgart statt. Nach einer Führung durch den Amtssitz, bei sowohl Hausgeschichte, als auch die

aktuelle Regierungstätigkeit erläutert wurden, informierten die Mitarbeitenden des Staatsministerium über Kompetenzen, Aufbau und Aufgabenportfolio ihrer Organisation.

Besonders betont wurde auch diesmal, dass den Nachwuchsbeamtinnen und -Beamten aufgrund ihrer ausgezeichneten Abschlüsse viele Türen im öffentlichen Dienst offenstehen.



Empfang der besten Absolventinnen und Absolventen im Staatsministerium Stuttgart

Wir bedanken uns bei Herrn Dr. Stegmann und seinem Team für den außergewöhnlichen Empfang und wünschen unseren Absolventinnen und Absolventen alles Gute für die Zukunft – vielleicht findet sich der eine oder die andere einmal im Staatsministerium wieder.



# Projekt zum Wissensmanagement bei Bundes- und Landtagswahlen

**Melanie Bihlmaier, Mirella Ehrenberger, Timo Nießner, Franziska Schott, Rebecca Waldenmaier (Studierende des Masterstudiengangs Public Management 2020)**

Der Megatrend Demografischer Wandel stellt die Verwaltung bereits jetzt vor eine Vielzahl von Herausforderungen. Die durchschnittliche Lebenserwartung steigt, die Geburtenraten sinken. Die am Markt stark vertretene Baby-Boomer-Generation befindet sich im Renteneinstiegsalter, nachkommende Fachkräfte sind jedoch Mangelware. Durch die bereits einsetzende Fluktuation droht ein immenser Wissensverlust, da sich viele Verwaltungen nach wie vor auf die Expertise ihrer Mitarbeiter\*innen verlassen. Eine hinreichende Wissensdokumentation in Form eines Wissensmanagements bildet hierfür die Gegenmaßnahme. Wissensmanagementsysteme können aufgrund des Zugangs zu aktuellen Informationen zu fundierten

Entscheidungen und beschleunigten Problemlösungen führen, während ebenfalls die Transparenz gewährleistet ist.

Im Masterstudiengang Public Management beschäftigten sich die Autor\*innen, betreut durch Prof. Dr. Birgit Schenk, in ihrem Projekt mit „Wissensmanagement bei Bundes- und Landtagswahlen“. Die Entscheidung fiel auf den Wahlprozess, da dieser sich für eine Standardisierung aufgrund der rechtlichen Gebundenheit und Kontinuität eignet. Er ist gleichzeitig so komplex und bedeutsam, dass die Mitarbeiter\*innen bereits nach einer kurzen Einarbeitungszeit wissen müssen, was zu tun ist.

Wie wichtig die Organisation und damit der ordnungsgemäße Ablauf einer Wahl ist und welche Konsequenzen Fehler bei der Durchführung erzeugen können, weist jüngst das Wahlchaos der Bundestags- und Abgeordnetenwahl im September 2021 in Berlin auf: vertauschte und fehlende Stimmzettel, lange Wartezeiten

und dadurch resultierende verlängerte Öffnungszeiten in vielen Wahllokalen (<https://www.sueddeutsche.de/politik/berlin-wahl-einsprueche-1.5473374>).

Um diese Fehler zu vermeiden, entwickelten die Studierenden für die Stadt Schwäbisch Gmünd mithilfe von Microsoft Excel ein Wissensmanagement-Tool. Die Wahl fiel auf Excel, da dieses Programm von vielen Verwaltungen genutzt wird und dadurch bekannt ist, die Datei gleichzeitig aber auch mit Open Source Programmen offenbar ist. Es wurde außerdem durch Erklärvideos ergänzt, um jedem Lerntyp gerecht zu werden.

Das Tool bildet bis ins Detail alle Prozessschritte ab, die im Rahmen von Bundes- und Landtagswahlen unter Einhaltung aller gesetzlichen Vorgaben und Fristen in einer Kommune zu erledigen sind. Aber auch Erfahrungswissen wurde festgehalten, wie die Verpflegungskisten mit frischem Obst aufgrund der Geruchsentwicklung nicht bereits am Vorabend zu packen. Insbesondere neue Stelleninhaber\*innen können das Tool als umfassende Einstiegshilfe nutzen. Der dadurch generierte Wissenstransfer und die Verringerung der Einarbeitungszeit ermöglichen zudem eine ressourcensparende Durchführung der Wahlen.

Das Tool wurde so gestaltet, dass es in der Praxis einfach anzuwenden ist und von der Kommune jederzeit selbstständig angepasst werden kann.

Das Beispiel zeigt, dass für eine gute Lösung nicht immer eine komplizierte und kostenintensive Software benötigt wird, sondern dass der Fokus auf dem Verständnis und der Darstellung eines Prozesses liegen muss. Elementar jedoch ist, dass die Führungskräfte die Mitarbeiter\*innen motivieren und sie aktiv einbeziehen.



V.l.n.r. Melanie Bihlmaier, Franziska Schott, Timo Nießner und Prof. Dr. Birgit Schenk bei der Projektvorstellung (es fehlen: Mirella Ehrenberger, Rebecca Waldenmaier).



# Fachprojekt „Wir bringen das NKHR zum Laufen“ – Theorie und Praxis vereint

## Von der Projektgruppe NHKR

Wie jeder unserer Kommilitonen mussten wir im ersten Semester eine Wahl treffen. Es stellte sich die Frage, welches Proseminar und Fachprojekt wir belegen bzw. wählen wollen. Die Auswahl ist durch die Fülle an Angeboten nahezu überfordernd. In jeglichen Fachrichtungen gibt es interessante Projekte und Themen. Doch für uns stach ein Fachprojekt und Proseminar besonders heraus. „Wir bringen das NKHR ans Laufen“, ein Finanzprojekt der Herren Professoren Leißner und Rieth.

Ziel des Ganzen war die theoretische Vorbereitung eines größeren Projektes während des Grundlagenstudiums mit anschließender gemeinsamer Umsetzung in der ersten Praxisphase. Dabei ging es nicht nur um das Erlernen von Projektma-

nagement, sondern auch darum, wie man die Verknüpfung zwischen theoretischem Fachwissen und der Anwendung vor Ort herstellen kann.

Durch die Kombination des Proseminars und des Fachprojekts konnte das gesamte zweite und dritte Semester für die Vorbereitung desselben Themas genutzt werden. Dies führte zu einer intensiveren und genaueren Vorarbeit, welche wiederum zusammen mit der gemeinsamen Praxisphase die Umsetzung eines weitaus größeren Projekts ermöglichte.

Im Rahmen des Fachprojekts, in welchem ein Großteil der theoretischen Vorarbeit geleistet wurde, stand die Auswahl einer Gemeinde und unsere eigentliche Tätigkeit bzw. das umzusetzende Projekt im Vordergrund. Bei der Auswahl möglicher Themenbereiche gab es kaum Grenzen. Sie variierten von der Erstellung einer Eröffnungsbilanz bis hin zum Aufbau eines Budgetplans eines Haushaltes. Wir konnten hierbei frei entscheiden, welche Themen uns interessierten und somit entsprechend selbst priorisieren. Neben der Themenvielfalt, stellte sich die Frage, bei welcher Gemeinde bzw. Stadt wir ein solches Projekt umsetzen möchten. Ein eigens erstellter Flyer wurde mittels des Newsletters des Gemeindetags versendet. Darauf erhielten wir zahlreiche Rückmeldungen vieler interessierter Kommunen aus ganz Baden-Württemberg.

Uns stand es dabei frei zu entscheiden, welche Kommune uns und unseren Ansprüchen an das Projekt am besten entsprach.

So entschieden wir uns schlussendlich als sechsköpfige Studentengruppe für die im Enzkreis gelegene Klosterstadt Maulbronn (6700 Einwohner). Unser Ziel: Erstellung einer Eröffnungsbilanz der Stadt und Vorbereitungsarbeiten für den ersten doppeljährigen Jahresabschluss.

Basierend auf die durch die beiden Professoren begleitete Vorarbeit der letzten beiden Semester, starteten wir am 15.07.22 mit der Praxisphase in Maulbronn.

Die Erstellung einer Eröffnungsbilanz stellte keine leichte Aufgabe dar. Es zeigte sich schnell, dass es trotz aller Vorarbeit immer noch eine Vielzahl an bisher unbedachten Problemen gab. Doch genau darauf kam es an: Dieser Bruch zwischen gut durchdachter Theorie und der praktischen Arbeit in der oftmals komplizierteren und verwirrenden Praxis einer kleinen Stadt oder einer kleinen Verwaltung. Das Projekt ist eine nahezu einmalige Gelegenheit, bereits im Studium zu lernen, wie Projektarbeit gut funktioniert und welche Problempunkte entstehen können. Es war eine Möglichkeit für uns alle zu erfahren, wie lehrreich es sein kann in eigener Verantwortung und eigener Arbeit auch schwierige Probleme zu lösen, um dann später die eigene Leistung in Form eines beendeten Projektes zu sehen. Es verschaffte jedem von uns eine beachtliche Menge an neuem Wissen und Erfahrungen, insbesondere bezüglich der pragmatischen und praxisnahen Arbeit.

Während der gesamten Dauer des Projektes konnten wir uns stets auf die Expertise der Mitarbeiter der Stadt Maulbronn, insbesondere der Kämmerei, verlassen. In täglichen Besprechungen mit der Stadt-



Gruppenbild der Projektgruppe, von Links hinten beginnend Professor Wolfgang Rieth, Lukas Walter, Anja Klohr, Professor Dirk Leißner, Joshua Bernhard, Julian Spiller, Thomas Kopotj, Noah Weik, Nils Klaper

kämmerin Anja Klohr und ihrem Stellvertreter Tim Westermann herrschte ein reger Austausch über die weitere Vorgehensweise und aktuelle Problemstellungen. Zusammen mit der Begleitung durch die beiden Professoren konnte daher auf einen langjährigen Erfahrungsschatz zurückgegriffen werden. Es war immer möglich, gemeinsam weitere Ideen und Ansätze zu entwickeln und zu besprechen.

Neben dem beruflichen, ist dieses Projekt allerdings auch von einem sehr stark gemeinschaftlichen Aspekt geprägt. Wie bereits erwähnt, sind wir eine Gruppe von sechs Studenten, die ursprünglich ebenfalls aus ganz Baden-Württemberg kommen. Durch das Fachprojekt und dem Proseminar während des Grundlagenstudiums, gab es eine Vielzahl an Terminen, in denen wir uns als Gruppe bereits vor der Praxisphase gegenseitig besser ken-

nenlernten. Dieser soziale Aspekt hat sich während der Praxisphase vor Ort weiter verstärkt. Bedingt durch unsere verschiedenen Wohnorte war es nicht möglich jeden Tag zu pendeln, stattdessen benötigten wir eine Wohnung in Maulbronn. Mit Hilfe der Stadtverwaltung fanden wir eine passende Wohnung, in der wir unter der Woche zu sechst wohnten.

Zusammengefasst kann man sagen, dass das Projekt „Wir bringen das NKHR ans Laufen“ uns das Sammeln einer Vielzahl von Erfahrungen und Wissen ermöglichte. Es bot uns die Gelegenheit, die Planung, Vorbereitung und Durchführung eines durchaus aufwendigen Projektes umzusetzen. Wir konnten lernen, wie man selbstständig und ohne direkte Anleitung auch schwere Themen aufteilt und gemeinsam als Gruppe lösen kann.

Alles in allem ermöglichte es uns einen Einblick in die Höhen und Tiefen von Projektarbeit. Auch auf individueller Ebene konnte sich jeder von uns weiterbilden und vertiefte Fachkenntnisse erlangen. Dank der Mitarbeiter der Stadtkämmerei war es uns außerdem möglich, einen detaillierten Einblick in die täglich anfallenden Arbeiten der Kämmerei zu bekommen und sich auch aktiv hieran zu beteiligen.

Jeder von uns würde sich bei einer erneuten Wahl für dieses Projekt entscheiden. Es erlaubte einen unvergleichlichen Einblick in die wirkliche praktische Arbeit, von der Projektdurchführung bis hin zum effektiven Arbeiten in einer Gruppe. Falls ihr vor der Wahl des Fachprojekts und des Proseminars steht, lautet unser Rat an euch: Traut euch! Nehmt diese einmalige Chance wahr, bereits im Studium solche Erfahrungen sammeln zu können.

Anzeige

Stadt Karlsruhe  
Karriere

# Haben wir ein Match?

Sechs Gründe, um nach rechts zu swipen:



Wahl eines  
Interessen-  
schwerpunktes



Einstellung als  
Beamtin oder  
Beamter



Wertschätzende  
Willkommenskultur und  
umfassendes Onboarding



Mitentscheidung  
bei der zukünftigen  
Stelle



Eigenes Nachwuchs-  
kräfteprogramm mit  
Netzwerkbildung



Individuelle Entwick-  
lungsmöglichkeiten und  
attraktive Karrierechancen

Für ein erstes Kennenlernen:  
[www.karlsruhe.de/karriere](http://www.karlsruhe.de/karriere) | 



© Stadt Karlsruhe | Layout: Streck | Icons: AdobeStock.com © Fourtaillover

# Virtuelles Rathaus – Videochat in der Verwaltungsarbeit



**Mischa Allgaier,**

Lehrbeauftragter

Dreizehn Studierende der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg haben sich unter der Leitung des Lehrbeauftragten Mischa Allgaier in einem Fachprojekt zusammengetan, um folgender Frage nachzugehen: Welche Vorgänge in der öffentlichen Verwaltung können durch den Einsatz von Videochat-Tool (VCT) ersetzt, unterstützt oder ergänzt werden? Unter Videochat-Tool (kurz: VCT) versteht das Projektteam eine digitale Anwendung, die es ermöglicht, virtuell mit Bild und Ton in Echtzeit zu kommunizieren. Für die Untersuchung wurden vier Cluster gebildet:

- **Cluster 1:** Kommunen mit bis zu 5.000 Einwohner\*innen
- **Cluster 2:** Kommunen mit 5.000 bis 20.000 Einwohner\*innen
- **Cluster 3:** Kommunen mit mehr als 20.000 Einwohner\*innen
- **Cluster 4:** Landratsämter (LRA)

Zu Beginn erhielten die Gruppen einen Impulsvortrag einer User Experience Designerin der Firma SprintEins GmbH aus Stuttgart und starteten dann mit Fragebögen, Experten\*innen-Interviews und Umfragen bei Bürger\*innen. Zudem erhielten die Studierenden für den Zeitraum des Fachprojektes einen kostenlosen Zugang zum Videochat-Tool davisio von der Netze BW GmbH inklusive einer Einführung in das Tool.

## Eingesetzte Videochat-Tool-Lösungen

In Summe erhielten die Studierenden 652 Antworten auf die Fragebögen. Von den Befragten wurden 22 unterschiedliche VCT-Lösungen genannt. Es stellte sich so klar heraus, dass „die eine“ VCT-Lösung in den Verwaltungen nicht existiert. Im Expert\*innen-Interview schilderte beispielsweise ein Bürgermeister die Situation im Rathaus zu Beginn der Corona-Pandemie. Auf der Suche nach einer geeigneten VCT-Lösung ließ er sich von „jungen“ Unternehmen im Ort beraten. Das Ergebnis seiner Recherche war die VCT-Lösung BlueJeans.



Abbildung 1: In allen vier Clustern wird Webex am meisten genutzt, gefolgt von Zoom und MS Teams.

## Aktuelle Anwendungsfälle von Videochat-Tools in den Verwaltungen

Laut den Befragten werden die VCT-Lösungen vor allem für folgende Zwecke genutzt:

- Schulungen, Aus- und Fortbildungen
- Interne Sitzungen/Meetings
- Kommunikation mit anderen Gemeinden/Behörden/LRA

Die Hauptnutzung von VCT ist demnach für interne Angelegenheiten.

## Positive Aspekte der Nutzung von Videochat-Tools

Als positive Effekte gaben die Verwaltungsbeschäftigten diese Punkte an: Zei-

tersparnis, höhere Flexibilität, Umweltaspekt (Einsparung von Reisekosten). Alle Befragten heben dabei die Zeitersparnis bei der Benutzung von VCTs gegenüber Telefonaten oder E-Mails hervor. Als weiterer Vorteil wird genannt, dass durch die Kamera sowohl die Mimik als auch die Gestik des Gegenübers erkennbar ist und somit das Gespräch um eine persönliche Komponente bereichert wird.

## Schwierigkeiten beim Einsatz von Videochat-Tools

Als größte Schwierigkeiten wurde Folgendes genannt: Technische Probleme, Kommunikationsprobleme durch schlechte Internetverbindung, kein Ersatz für persönliches Treffen / Vor-Ort-Termin.

Bei Cluster 1 und Cluster 3 ist die technische Ausstattung in den Rathäusern vorhanden oder es kann durch gemeinschaftliche Nutzung der Gerätschaften ein vorhandenes Defizit bei den Kommunen ausgeglichen werden. Bei Cluster 2 und Cluster 4 stellt die technische Ausstattung ein Problem dar.

## Zukünftige Einsatzmöglichkeiten für Videochat-Tools

Neben den genannten, bereits genutzten Anwendungsbereichen sehen die Befragten weitere Einsatzmöglichkeiten:

- Individuelle Beratungen für Bürger\*innen, Dienststellen und Mitarbeitende
- Vorstellungsgespräche
- Erteilen von Auskünften
- Antragstellungen

## Grenzen der Videochat-Tool-Nutzung

- Höchstpersönliche Rechtsgeschäfte
- Antragsstellungen (fehlende Unterschrift)
- Übermittlung von persönlichen Daten

Die Befragten schätzen folgende Punkte als die größten Hindernisse für den Einsatz von VCTs ein: Datenschutz, mangelnde Expertise (Bedienbarkeit/Funktionen des Tools, fehlende Schulung der Beschäftigten), unzureichende Internetgeschwindigkeit, fehlende IT-Ausstattung (Kameras, Head-Sets, etc.).

### Fazit

Gerade für die behördeninterne Kommunikation wird der Einsatz von Videochat als effektive Alternative zu persönlichen Besprechungen angesehen. Für den Einsatz mit Bürger\*innen wird es aktuell kaum verwendet. Gründe dafür sind derzeit, dass es vor allem die ältere Bürgerschaft bevorzugt, persönlich ins Rathaus zu kommen. Für kleinere Kommunen sind die Kosten für die VCT-Lösungen verglichen zum Nutzen oftmals zu hoch. Laut den Experten\*innen-Interviews sind bei vielen Anträgen keine Beratungen notwendig oder es handelt sich um einmalige Angelegenheiten wie beispielsweise die Beantragung eines Personalausweises. Viele Bürger\*innen wissen derzeit außerdem nicht, dass es Videochat-Tools auf dem Markt gibt, oder, ob die eigene Kommune diese Möglichkeit der Kommunikation anbietet.

Durch die damit verbundene, fehlende Nachfrage nach solchen Lösungen er-

achten es einige Verwaltungen deshalb nicht als notwendig, ein Videochat-Tool für den Bürgerkontakt einzurichten. Dazu kommt, dass innerhalb einer Behörde oftmals unterschiedliche VCTs im Einsatz sind.

Ein Großteil der Behördenmitarbeitenden sieht zudem den Datenschutz als ein großes Problem an, wohingegen mehrere Expert\*innen appellieren, dass es bereits datenschutzkonforme Lösungen gibt und man sich damit mehr befassen müsse. Auf den Einsatz von Videochat-Tools – für interne Verwaltungsabläufe – möchte dennoch niemand mehr verzichten. VCTs sind mittlerweile fest in den Behördenalltag integriert. Expert\*innen geben daher auch an, dass sich in Zukunft deren Einsatz immer weiter entwickeln und verbreiten wird.

Zusammengefasst lässt sich bezogen auf die Beantwortung der Ausgangsfrage sagen, dass Videochat-Tools vor allem sowohl für die interne Nutzung als auch für die Kommunikation zwischen den Behörden eine gute Ergänzung bieten. Um eine Aussage über die Sinnhaftigkeit des Einsatzes für den Bürgerkontakt treffen zu können, gibt es zum jetzigen Zeitpunkt noch zu wenige Erfahrungswerte und Angaben über das finale Angebot und dessen Ausbaustufe seitens der Benut-

zungsmöglichkeiten der Tools. Um das Videochat-Tool vollständig in den Behörden-Service zu integrieren, müsste nach Einschätzung der Fachprojektgruppe zuerst die IT-Infrastruktur entwickelt und am besten ein landesweit einheitliches Tool eingeführt werden.

Hoffen lässt hier, dass bei den Expert\*innen-Interviews angemerkt wurde, dass Videoberatungslösungen bereits in der Banken- und Versicherungsbranche eingesetzt werden und eventuell aus dieser Richtung auch eine Lösung für die Bedürfnisse der öffentlichen Verwaltung entwickelt werden kann. Es hat sich klar gezeigt, dass die Beschäftigten in der öffentlichen Verwaltung bereit für den Videochat mit den Bürger\*innen sind. Jetzt gilt es die IT-Infrastruktur flächendeckend auf den Stand der Technik zu bringen, um schließlich ein datenschutzkonformes, nutzerfreundliches Videochat-Tool einsetzen zu können.

Weitere Infos zum Fachprojekt finden Sie unter: <https://www.hs-ludwigsburg.de/hochschule/studentische-projekte/virtuelles-rathaus.html>

Vielen Dank an die Unterstützer\*innen des Fachprojektes: Gemeindetag BW, Städtetag BW, Landkreistag BW, Sprint-Eins GmbH, Netze BW, EnBW.



Abbildung 2: Hauptprobleme sind vorwiegend technischer Natur



# #SmallSmartCity – MEINE KOMMUNE DIGIT@L

Von Selina Amend, Fabian Biselli, Jonas Dörffel, Michael Geyer, Moritz Huber, Robin Lohmiller und Daniela Sauter

Mit dem „MPM-Sieben-Punkte-Plan“ zur erfolgreichen Entwicklung von Digitalisierungsstrategien für Städte und Gemeinden mit weniger als 20 000 Einwohner/innen

## Digitalisierung bietet auch für kleinere Kommunen große Chancen

Die Digitalisierung gehört in vielen Lebensbereichen zu den prägendsten Entwicklungen des 21. Jahrhunderts. Auch in Baden-Württemberg haben sich daher bereits viele Städte und Gemeinden auf den Weg zur #SmartCity gemacht (Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg, 2018). Insbesondere Großstädte nehmen hierbei eine Vorreiterrolle ein und zeigen eindrücklich auf, wie kommunalen Handlungsfelder und Pflichtaufgaben mit intelligent vernetzten Objekten sowie digitalen Lösungen neu gedacht werden können.

Die damit einhergehenden Chancen sollten auch von kleineren Städten und Gemeinden genutzt werden. Ein wichtiger Meilenstein auf diesem Weg besteht in der Entwicklung einer eigenen Digitalisierungsstrategie, die nicht nur konkrete

Ziele benennt, sondern auch den Weg dorthin beschreibt und von den Bürger/innen vor Ort mitgestaltet wurde. Wie dies gelingen kann, wurde im Rahmen des Projekts #SmallSmartCity – meine Kommune digit@l durch fünf Studierende des Masterstudiengangs Public Management (MPM) an der Hochschule für öffentliche Verwaltung Finanzen Ludwigsburg untersucht. Auf Basis der hierbei gewonnenen Erkenntnisse definierten die Studierenden anschließend mehrere Erfolgsfaktoren für einen Strategieentwicklungsprozess und erarbeiteten zudem den „MPM-Sieben-Punkte-Plan“, der die wichtigsten Meilensteine auf dem Weg zu einer Digitalisierungsstrategie beschreibt.



Abbildung 1: Rahmenbedingungen für die Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie (eigene Darstellung)

## Klare Rahmenbedingungen als Erfolgsfaktor der Strategieentwicklung

Für den Erfolg von Digitalisierungsmaßnahmen ist es von zentraler Bedeutung, nicht nur isolierte Einzelmaßnahmen umzusetzen, sondern einen partizipativen und zielorientierten Prozess zu initiieren. Hierfür wurden im Rahmen der Untersuchung mehrere Faktoren identifiziert, die einen klaren Rahmen für die erfolgreiche Entwicklung einer kommunalen Digitalisie-



Abbildung 2: Gesamtüberblick „MPM-Sieben-Punkte-Plan“ für die Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie

rungsstrategie setzen. Abbildung 1 stellt diese grafisch dar.

## Mit dem „MPM-Sieben-Punkte-Plan“ zur Digitalisierungsstrategie

In Ergänzung zu den dargestellten Rahmenbedingungen wurden beim Forschungsprojekt insgesamt sieben Schritte identifiziert, die als wichtige Meilensteine bei der Entwicklung einer kommunalen Digitalisierungsstrategie in der Praxis anzusehen sind. Abbildung 2 visualisiert diese im Kontext der bereits aufgeführten Erfolgsfaktoren.

## Fazit

Beim studentischen Forschungsprojekt wurde die zentrale Bedeutung einer konzeptionell fundierten Digitalisierungsstrategie für kleinere Kommunen deutlich. Darüber hinaus zeigte sich, dass deren Erstellung durch Beachtung verschiedener Erfolgsfaktoren und dem „MPM-Sieben-Punkte-Plan“ positiv beeinflusst werden kann.

Diskussionspapier unter: <https://www.hs-ludwigsburg.de/fileadmin/Seitendateien/einrichtungen/institut-fuer-angewandte-forschung/20220424-Artikel-Small-Smart-City.pdf>

# Fachtagung: BürgermeisterINNEN braucht das Land am 01. Juni an der HVF



**Von Prof. Dr.  
Rafael Bauschke**

*Professor für Politische  
Kommunikation*

Die Gleichstellung von Mann und Frau ist schon seit langem ein politisches Ziel und gesamtgesellschaftliches Anliegen, dessen Relevanz als unbestritten gelten kann. Doch trotz allgemeiner öffentlicher Unterstützung bleibt die Realität in vielen Bereichen hinter den Erwartungen zurück. Dies gilt (leider) auch für die Spitzen kommunaler Verwaltung hierzulande. Aktuell werden unter zehn Prozent der Rathäuser in Baden-Württemberg von Bürgermeisterinnen geführt.

Mit den Gründen für diese Missverhältnisse und möglichen Lösungsansätzen beschäftigte sich eine Fachtagung, die gemeinsam von der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen (HVF) Ludwigsburg ausgerichtet wurde. Die Rektorin der Hochschule, Dr. Iris Rauskala, begrüßte die TeilnehmerInnen und Teilnehmer und hob hierbei die Vielschichtigkeit des Themas aus Sicht der HVF hervor.

So stehe die Hochschule als Bürgermeisterinnenschmiede mit in der Verantwortung, die eigenen Absolventinnen stärker für das Amt zu begeistern und die Ausbildung immer wieder an die aktuellen Erfordernisse anzupassen. Ebenso wichtig sei aber auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung, um gesellschaftliche Debatten zu fördern und so langfristig auch zur Stabilisierung der Demokratie beizutragen. Schließlich sei die kommunale Ebene die Wiege der Demokratie und

ein wichtiges Reservoir für die Rekrutierung zukünftigen politischen Spitzenpersonals.

## **Kommunen als Ort der Wahrheit**

Der Schirmherr der Veranstaltung Michael Makurath, Oberbürgermeister der Stadt Ditzingen und Präsident des Verbands baden-württembergischer Bürgermeister, hob in seiner Begrüßung vor allem die Bedeutung der Kommune als Ort der Wahrheit hervor, an dem fast alle politischen Probleme schlussendlich gelöst werden müssten. Hierbei auf gut ausgebildete Frauen und ihren Sachverstand zu verzichten könne man sich schlicht nicht leisten. Zudem sei nicht zu unterschätzen, wie wichtig eine stärkere Sichtbarkeit von Bürgermeisterinnen sei, um nachfolgende Generationen von Frauen für das Amt zu gewinnen.

## **Gesellschaft beraubt sich Ressource**

Florian Koch von der Friedrich Ebert Stiftung betonte die gesellschaftliche Tragweite einer mangelnden Repräsentanz von Frauen in der Kommunalpolitik. Es sei durchaus bemerkenswert, dass sich unsere Gesellschaft einer so wichtigen Ressource beraube und damit auch in Kauf nehme, dass die Belange und Perspektiven von Frauen weniger Berücksichtigung fänden.

Inhaltlich wurde die Tagung von Dr. Elke Wiechmann, Akademische Oberrätin an der Fernuniversität Hagen eröffnet, die in ihrem Vortrag auf Auslöser und Lösungsansätze zur Schließung des Gendergap in der Kommunalpolitik einging. Bereits hier wurde sehr deutlich, dass die Lösung eben nicht allein bei den Frauen selbst liegen kann. Zwar ließen sich durchaus Unterschiede im Entscheidungs- und Abwägungsverhalten zwischen Männern und Frauen identifizieren, die zu einer

geringeren Kandidaturbereitschaft führten. Doch gravierender wirkten fehlende Netzwerke und das mangelnde Interesse der Parteien (gerade im konservativen Lager), strukturelle Benachteiligungen von Frauen konsequent abzubauen.

## **Veränderung braucht Strukturen**

Diesen Gedanken nahm auch die erste Podiumsdiskussion moderiert von Sabine Wölfl auf, an der neben Michael Makurath und Dr. Elke Wiechmann auch Anna Walther, Bürgermeisterin der Gemeinde Schönaich, und Manuela Möller, Direktorin der Europäischen Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft, teilnahmen. So waren sich die Diskutierenden schnell einig, dass Parteien bei der Nominierung von BürgermeisterInnen in Baden-Württemberg zwar eine eher geringe Rolle spielen würden, sie aber trotzdem gut daran täten, stärker für interne Netzwerke zur Förderung von Frauen und Chancengleichheit insgesamt zu sorgen. Denn dies sei letztlich auch im Interesse der Wählerinnen und Wähler, die in mancher Hinsicht doch schon weiter als die Parteien seien, wenn es um weibliche



*Frau Dr. Iris Rauskala,  
Rektorin der Hochschule*

Kandidaturen ginge. Dies setze aber auch die bewusste Entscheidung von Männern in einflussreichen Positionen voraus, ihre Macht ein Stückweit abzugeben.

Anna Walther betonte, dass Frauen sich in Teilen weniger Gedanken machen und mehr wagen sollten. Dazu gehöre auch, Macht als etwas Natürliches und Notwendiges zu begreifen. Makurath appellierte explizit an die Verantwortung von Männern in der Kommunalpolitik, Frauen stärker einzubinden und auf eine Verbesserung der politischen Kultur hinzuwirken, die Frauen in Teilen abschrecken würde. Wie alle gesellschaftlichen Veränderungen sei dies ein Kampf, für den es Allianzen braucht. Auch sein Verband würde sich verstärkt Gedanken darüber machen, wie bereits amtierende Bürgermeisterinnen, aber auch potenzielle Kandidatinnen durch Coachingangebote unterstützt werden könnten. Will man mehr Frauen für die Kommunalpolitik insgesamt gewinnen, sind aus Sicht von Manuela Möller strukturelle Veränderungen unumgänglich und hier helfe auch der Blick über die Landesgrenzen. So hat man sich etwa in Schweden dafür entschieden, dass politische Veranstaltungen am Abend weitestgehend der Vergangenheit angehören um die Vereinbarkeit von Beruf und Politik insgesamt zu verbessern. Vor allem aber erfordere es eine Veränderung der Parteien- und Sitzungskultur, die bewusste Förderung von Netzwerken für Politikerinnen und eine stärkere Sichtbarkeit bereits amtierender Bürgermeisterinnen, da solche Vorbilder für potentielle Kandidatinnen stark motivierend wirken können.

### Zwischen Gelassenheit und Abgrenzung

Die zweite Diskussionsrunde beleuchtete das Amt der Bürgermeisterinnen unter der Moderation von Franziska Freihart, Referentin beim Städtetag, dann primär aus der Sicht der Praktikerinnen. Dr. Astrid Loff, Bürgermeisterin der Gemein-

de Schwaikheim, Andrea Schwarz, Beigeordnete Bürgermeisterin aus Ludwigsburg und Birgit Hannemann, ehemalige Bürgermeisterin aus Erdmannshausen, schilderten nicht nur sehr offen und reflektiert, mit welchen Herausforderungen sie sich im Amt konfrontiert sahen und sehen. Vielmehr machten sie ebenso deutlich, dass es gerade für Bürgermeisterinnen wichtig sei, die eigene Rolle und Amtsausübung klar zu definieren und auch für sich selbst Grenzen zu setzen. Dies beginne schon im Wahlkampf, in dem es wenig sinnvoll sei, sich zu verstellen oder sich zu stark auf vermeintliche Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger zu konzentrieren. So sei es völlig in Ordnung und fast empfehlenswert, nicht in den Ort zu ziehen, in dem man als Bürgermeisterin arbeitet.

Auch bei den immer wiederkehrenden Fragen an Politikerinnen nach der Vereinbarkeit von Familie und Amt plädierten die Diskutantinnen für mehr Gelassenheit und eher humorvollen Umgang, während bei sexistischen Anfeindungen klare Kante gefragt sei. Als weitere Erfolgsfaktoren hoben die Bürgermeisterinnen den kontinuierlichen Austausch in Netzwerken und ein stabiles persönliches Umfeld, aber auch eine klare Konzentration auf die wirklich zentralen Aufgaben im Amt und einen bewussten Umgang mit der eigenen Belastung hervor. Einig waren Sie sich auch hinsichtlich der Ratschläge für Kandidatinnen: Man solle sich klar machen, dass man in erster Linie für sich selbst verantwortlich sei und



In der Diskussion (von l.n.r.: Michael Makurath, Manuela Möller, Sabine Wölfle, Dr. Elke Wiechmann und Anna Walther)

die Entscheidung vor allem für sich treffen müsse. Wenn man sich aber für eine Kandidatur entscheide, müsse man das Projekt auch konsequent verfolgen, alles geben und es anderen überlassen, an der Befähigung oder Eignung zu zweifeln. Natürlich sei eine Kandidatur immer ein Risiko, doch eben auch eine Chance, um eine gestaltende Rolle in der Gesellschaft spielen zu können.

### Ohne Politik wird es nichts werden

Das dritte und abschließende Podium nahm unter dem Titel „Mehr Frauen an die Rathauspitze – was ist der Weg nach vorne?“ ergänzend zu den eher individuellen Herausforderungen, das Thema Strukturen und Verantwortungen in den Blick. Moderiert von Manuela Möller stiegen Dr. Dorothea Kliche-Behnke, MdL und sozialpolitische Sprecherin der SPD, gemeinsam mit Heidi Deuschle, Landesfrauenvertreterin des Beamtenbunds Baden-Württemberg und Dr. Susanne Nusser, stellvertretende Hauptgeschäftsführerin des Städtetags Baden-Württemberg, direkt mit der sehr grundlegenden aber auch entscheidenden Frage ein, wer eigentlich vor allem gefragt sei, Frauen

stärker in die Politik insgesamt zu bringen. Ganz entscheidend sei hierfür die Politik selbst, die gerade über eine Reform des Wahlrechts grundlegende Steuerungsmöglichkeiten hätte. Damit seien dann aber auch direkt die Parteien angesprochen, die in vielen Fällen und insbesondere jenseits des Bürgermeisteramts, über den Zugang zu Politik zum Beispiel bei der Nominierung und Listenerstellung bestimmen würden. Natürlich seien Quotenregelungen in dieser Hinsicht eine Krücke, aber eben auch ein Brücke hin zu einer gerechteren und nachhaltigeren Besetzung. Dies gelte letztlich

auch für Führungspositionen in der Verwaltung, bei denen es auch noch großen Nachholbedarf gäbe. Doch auch in der Wahrnehmung von Wahlämtern müsse sich etwas tun: Oft würden potenzielle Kandidatinnen und Kandidaten vor allem die Risiken sehen und darüber die Lust auf das Amt verlieren. Gerade Frauen müssten sich außerdem immer noch viel stärker mit der Frage der Vereinbarkeit von Familie und Beruf auseinandersetzen. Auch hier gebe es durchaus Ansätze, um für bessere Rahmenbedingungen in der Politik zu sorgen, die von Teilzeitmodellen bis zu familienfreundlicheren Sit-

zungsplänen reichen. Doch wesentlicher sei auch ein fairer gesellschaftlicher Umgang mit diesem Thema. Familie immer zuerst als „Problem“ der Frau zu definieren, sei mit einem modernen Partnerschafts- und Familienverständnis nicht vereinbar. Wie auch in den vorhergegangenen Runden wurde betont, dass mehr Frauen in der Politik nicht als ein reines Frauenthema gesehen werden sollte. Vielmehr sei es im Interesse der Gesellschaft insgesamt und nachhaltige Fortschritte seien eben nur dann wirklich zu erzielen, wenn alle Akteure an einem Strang ziehen würden.

Anzeige



## EIN STARKES TEAM FÜR EINE STARKE ZUKUNFT

### Vielfalt, Verlässlichkeit, Flexibilität, Leistung, Karriere

#### Vielfalt

Unsere Mitarbeiter, Aufgaben und Chancen sind vielfältig – das ist unsere Stärke.

#### Verlässlichkeit

In unseren Teams werden Vertrauen, Wertschätzung und Sicherheit groß geschrieben – darauf ist Verlass.

#### Flexibilität

Wir bieten flexible Rahmenbedingungen – in jeder Lebenssituation.

#### Leistung

Wir fordern und fördern – Leistung zahlt sich bei uns aus.

#### Karriere

Wir bieten individuelle Entwicklungsmöglichkeiten – Karriere hat bei uns viele Gesichter.

Suchen Sie eine neue berufliche Herausforderung oder möchten Sie ein Praktikum bei uns absolvieren? Dann finden Sie weitere Informationen zum Landratsamt Karlsruhe sowie über den Landkreis auf unserer Homepage [www.landkreis-karlsruhe.de](http://www.landkreis-karlsruhe.de). Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung über unser Online-Bewerberportal.



# Online-Podiumsdiskussion des IBPU zur aktuellen Wohnraumnot



**Prof. Dr. Simone Wunderle, LL.M.**

*Leiterin des Instituts für Öffentliches Bau-, Planungs- und Umweltrecht*



Am 30. September 2022 hat das Institut für Öffentliches Bau-, Planungs- und Umweltrecht (IBPU) eine Online-Podiumsdiskussion zu dem Thema „Wege aus der Wohnraumnot: Herausforderungen und Strategien für die Schaffung von mehr bezahlbarem Wohnraum“ durchgeführt. Mit 326 Zuhörerinnen und Zuhörern sowohl aus dem Kreis der Hochschulangehörigen als auch aus den baden-württembergischen Städten und Gemeinden, den Landratsämtern, den Regionalverbänden sowie der Ministerialverwaltung ist die Veranstaltung auf sehr breites Interesse gestoßen.

## Rahmen der Veranstaltung

Als nunmehr elften Open-Lecture-Veranstaltung der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg hat das Institut für Öffentliches Bau-, Planungs- und Umweltrecht unter der fachlichen Leitung von Frau Prof. Dr. Simone Wunderle zum Auftakt des Wintersemesters 2022/2023 das spannungsgeladene und hochaktuelle Thema der Wohnraumnot in Deutschland aufgegriffen und im Rahmen einer Gesprächsrunde zwischen Politik und Verwaltung einem rechtspolitischen Austausch zugeführt.

Die Problematik der Wohnraumnot beschäftigt Politik und Verwaltung bereits seit vielen Jahren und stellt eine der zentralen sozialpolitischen Herausforderungen unserer Zeit dar. Sowohl die Bun-

desregierung als auch die baden-württembergische Landesregierung haben der Thematik besondere Priorität eingeräumt und höchst ambitionierte Zielvorgaben formuliert.

Durch die aktuellen Krisenzeiten – bedingt durch die Pandemie, den Krieg in der Ukraine sowie die Energiekrise – hat sich das ohnehin schon enorme Problem der Wohnraumknappheit, vor allem im bezahlbaren Marktsegment, rasant verschärft. Das Zusammenspiel von Lieferengpässen, Rohstoffknappheit, steigenden Energiepreisen, explodierenden Baustoffpreisen, ansteigenden Bauzinsen, weiter anwachsender Inflation, nach wie vor hohen Immobilienpreisen und erheblichem Fachkräftemangel führt zu einer geradezu toxischen Mischung auf dem Wohnungsmarkt und im Bausektor

insgesamt. Die Folgen sind aktuell fatal: Neubauplanungen werden gestoppt, Sanierungsmaßnahmen auf Eis gelegt – kurzum: die Rahmenbedingungen haben sich drastisch verschlechtert.

Diese hochkomplexe Gemengelage war Gegenstand der von Frau Prof. Wunderle geleiteten 90-minütigen Diskussionsrunde. Zu Gast im Gespräch waren Frau Christiane Staab, Abgeordnete im Landtag von Baden-Württemberg und dort seit 2021 Vorsitzende des Ausschusses für Landesentwicklung und Wohnen, Frau Andrea Schwarz, Baubürgermeisterin der Stadt Ludwigsburg und Herr Sebastian Ritter, der für die Themen Bauen und Wohnen zuständige Dezernent des baden-württembergischen Städtetags.

## Inhalte der Gesprächsrunde

Nach einem Grußwort der Rektorin, Frau Dr. Rauskala, und einer Einführung von Frau Prof. Wunderle erfolgte in kurzen Eröffnungsstatements der drei Gäste eine überblicksartige Bestandsaufnahme zur aktuellen Problemlage aus deren unter-



*Gesprächsrunde. Von links nach rechts Simone Wunderle, Andrea Schwarz, Christiane Staab und Sebastian Ritter (Städtetag)*

schiedlichen Blickwinkeln. Sodann wurden in einem ersten Teil der Gesprächsrunde die derzeit besonders brisanten Probleme rund um den gegenwärtig festzustellenden Abschwung im Wohnungsbau und den wachsenden Bauüberhang näher beleuchtet. Frau Staab berichtete dabei von den aktuellen politischen Bestrebungen und unterstrich insbesondere die Relevanz staatlicher Förderinstrumente. Anhand der konkreten Wohnraumsituation in der Stadt Ludwigsburg konnte Frau Schwarz die Problemlage sehr anschaulich verdeutlichen und so die Perspektive einer Stadt aufzeigen, die von dem Phänomen der Wohnraumnot in besonderer Weise betroffen ist. Komplementiert wurden diese Schilderungen durch die Ausführungen von Herrn Ritter, der seine Erkenntnisse und Bewertungen zu der Lage der Städte im Land insgesamt einbringen konnte. Im Kern dieses ersten Teils der Gesprächsrunde standen neben

dem Beitrag der staatlichen Förderung, einschließlich der Landeswohnraumförderung allen voran auch die dringliche Frage nach dem Umgang mit und der verbesserten Nutzung von Bestandsimmobilien sowie die Möglichkeiten und Herausforderungen zur Senkung der Baukosten, u. a. auch durch die Potenziale des modularen und seriellen Bauens.

Der zweite Teil der Gesprächsrunde konzentrierte sich sodann auf die bereits seit Jahren bestehende Problematik des mangelnden Baulandes und der Frage, wie seitens der Städte und Gemeinden zukünftig mehr bezahlbares Bauland zur Verfügung gestellt werden kann. Dabei wurden zunächst die Neuerungen des im letzten Jahr verabschiedeten Baulandmobilisierungsgesetzes reflektiert und deren Beitrag zur Aktivierung von Wohnbaupotentialen kritisch erörtert. Die Notwendigkeit der Verzahnung verschiedener

Instrumente wurde hervorgehoben und zugleich die vielerorts erreichten Grenzen der Innenentwicklung und die hiermit zwangsläufig aufkommende konfliktbeladene Frage nach Außenentwicklung thematisiert.

Nach circa einstündigem Gespräch bestand sodann für die Zuhörerinnen und Zuhörer die Möglichkeit, sich mit eigenen Fragen und Beiträgen an die drei Gäste zu wenden, wovon rege Gebrauch gemacht wurde. Abgerundet wurde die Gesprächsrunde durch Schlussstatements von Frau Schwarz, Herrn Ritter und Frau Staab zu den aus ihrer Sicht gebotenen dringlichsten Maßnahmen. Mit Dankesworten und einem Ausblick auf die zweiten Ludwigsburger Baurechtsgesprächen am 9. Februar 2023 als nächster fachwissenschaftlicher Institutsveranstaltung verabschiedete Frau Prof. Wunderle die Teilnehmenden in das Wochenende.

Anzeige



**ÜBERRASCHEND. ZUKUNFTSSICHER. MODERN. LEBENDIG.  
BILDUNGSSTARK. FLEXIBEL. VERLÄSSLICH.  
LEBENSPHASENORIENTIERT.**

Landratsamt Göppingen | Lorcher Str. 6 | 73033 Göppingen



LANDKREIS  
GÖPPINGEN

**BEWERBEN SIE  
SICH JETZT!**

Alle Informationen zu Ihrer Karriere bei uns in einem modernen und innovativen Dienstleistungsbetrieb:

[landkreis-goeppingen.de/check-in](https://landkreis-goeppingen.de/check-in)

# „Führungsstark starten“ beim Landratsamt Esslingen am Neckar



**Martina Brosi-Barth, M. A.**

*Sachgebietsleitung  
Ausbildung und  
Qualifizierung am  
Landratsamt Esslingen*



**Rebecca Lung**

*Stellvertretende  
Leitung*



**Landkreis  
Esslingen**

Wie können neue Führungskräfte zügig mit den konkreten Anforderungen des Landratsamts und den Führungsinstrumenten vor Ort vertraut gemacht werden? Wie kann der Start in die Führungsrolle unterstützt werden und auf welche Art und Weise kann es gelingen entwickelte Führungswerte lebendig zu halten?

Führungskräfte sind die Schlüsselpersonen für erfolgreiche Organisationen und wesentliche Multiplikatoren für Mitarbeiterbindung und -entwicklung. Nicht zuletzt in Zeiten des Fachkräftemangels kommt Führungskräften daher eine zentrale Rolle zu. Die Übernahme einer neuen Führungsaufgabe bringt vielfältige Herausforderungen mit sich, sodass

die Gewinnung neuer Führungskräfte ein weiteres Handlungsfeld für Verwaltungen darstellt.

Das Landratsamt Esslingen hat zur Begreifung dieser Herausforderung das Entwicklungsprogramm „Führungsstark starten“ konzipiert. Die Entwicklungsreihe ist obligatorisch für alle Personen, die erstmals am Landratsamt Leitungsaufgaben übernehmen. Sie beinhaltet verschiedene Lern- und Reflexionsgelegenheiten, die die Einstiegsphase der neuen Führungskräfte flankierend begleiten.

Um dem Aufbau eines stabilen kollegialen Netzwerks und der Bildung guter persönlicher Kontakte einer Plattform zu geben, findet

das Entwicklungsprogramm in einer hierarchieübergreifenden, interdisziplinär zusammen gesetzten, Gruppe statt. Dies soll Gelegenheit bieten voneinander zu lernen und das Commitment positiv beeinflussen.

klassischen Säulen des Programms dar. Ergänzt werden diese durch zeitlich kompakt gehaltene Führungsgedanken, die Impulse zu den Themen „Ressourcenorientierung“ und „Positive Psychologie“ liefern.

Darüber hinaus steht die Einführung in interne Themen durch „Querschnittsvormittage“ im Fokus. Dabei sollen Querschnittsämter und Interessenvertretungen Gelegenheit bekommen, zentrale Themen und Anforderungen an Führungskräfte zu platzieren. Auf der Agenda stehen dabei insbesondere Themen wie Haushaltsplanung oder Stellenbesetzungsverfahren.

Im Rahmen von Einzelcoachings erhalten die Teilnehmenden Gelegenheit zur individuellen Standortbestimmung, zur Beleuchtung persönlicher Herausforderungen sowie zur Entwicklung von Handlungsalternativen für den eigenen Kontext.

Wichtiges Ziel des Landratsamts ist es, dass Führungspersonen strukturelle Gelegenheiten zur individuellen Reflexion sowie Netzwerkbildung erhalten und sich darüber hinaus mit den systemgestaltenden Erwartungshaltungen des Arbeitgebers und konkreten Führungsinstrumenten auseinandersetzen können, um ihre Rolle in der Organisation langfristig fundiert ausfüllen zu können.

verantwortungsvoll · offen · ziel- und dienstleistungsorientiert · wertschätzend · achtsam präsent · mutig · verlässlich · kollegial aufgeschlossen

# Neue Wege bei der Personalentwicklung im Landratsamt Alb-Donau-Kreis



**Manuela Bek**

Landratsamt  
Alb-Donau-Kreis  
Fachdienst Personal

Der Fachkräftemangel stellt auch die öffentliche Verwaltung vor Herausforderungen. Diesen gilt es angemessen zu begegnen. Das Landratsamt Alb-Donau-Kreis hat sich dazu viele Gedanken gemacht und verfolgt neue Wege: Wir haben uns überlegt, wie wir z. B. hochmotivierte und berufserfahrene Mütter, die sich nach der Elternzeit beruflich neu ausrichten wollen, für uns gewinnen können. Dabei sind wir auf das Traineeprogramm für Quereinsteiger der Hochschule für öffentliche Verwaltung (LUCCA) gestoßen.

Dieses Programm bietet für interessierte Absolventen eines abgeschlossenen verwaltungsnahen Studiengangs die Möglichkeit, Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben, die zur selbstständigen Wahrnehmung der Aufgaben im gehobenen Verwaltungsdienst erforderlich sind. Dazu gehören u. a. die Grundzüge im Verfassungsrecht, im allgemeinen und besonderen Verwaltungsrecht sowie das Grundwissen im Haushalts- und Rechnungswesen, die berufsbegleitend in einem Zeitraum von einem Jahr vermittelt werden. Bewertete Lernkontrollen sowie Präsentationen und eine Studienarbeit zu verwaltungsspezifischen Themen runden das Programm ab. Dieses Jahr haben wir erstmalig zwei Traineestellen für Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger extern ausgeschrieben. In einer 21-monatigen Fortbildung lernen unsere Trainees im theoretischen Teil an der Hochschule. Im praktischen Teil durchlaufen sie vier verschiedene Fachdienste, um den Verwaltungsapparat besser kennen



zu lernen und die internen Abläufe in ihrer Vielfältigkeit zu entdecken. Dabei achten wir stets darauf, inhaltlich unterschiedliche Bereiche wie den Sozialbereich, den technischen Bereich und den typischen Verwaltungsbereich abzudecken.

Auch unseren internen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit einem verwaltungsnahen Studiengang bieten wir diese Wei-

terbildungsmöglichkeit an. Hier erfolgt der theoretische Teil an der Hochschule für öffentliche Verwaltung – LUCCA berufsbegleitend.

Wir freuen uns sehr, dass wir in diesem Jahr eine interne und zwei externe Mitarbeiterinnen für dieses Traineeprogramm gewinnen konnten. Mit dieser Personalentwicklungsidee sind wir auf dem richtigen Weg, um dem Fachkräftemangel besser entgegenzuwirken. Ein herzliches Dankeschön an Frau Prof. Dr. Meissner (LUCCA). Sie hat uns sehr unterstützt und stand uns mit Rat und Tat zur Seite.

Anzeige

50 JAHRE  
Villingen-Schwenningen

ATTRAKTIVE JOBS BEI DER STADT  
VILLINGEN-SCHWENNINGEN FINDEN SIE  
UNTER: [jobs.villingen-schwenningen.de](https://jobs.villingen-schwenningen.de)

JETZT BEWERBEN

»Stadt geht nicht alleine!«

Sie sehen in anspruchsvollen Aufgaben eine Herausforderung: Wenn's kompliziert wird, laufen Sie zur Hochform auf und behalten den strategischen Überblick. Lust auf einen sicheren Job, der Sie fordert und erfüllt?

[jobs.villingen-schwenningen.de](https://jobs.villingen-schwenningen.de)



## Institut für Kommunalrecht, Kommunales Wirtschaftsrecht und Kommunalpolitik gegründet

**Von Prof. Dr. Matthias Müller  
und Prof. Dirk Leißner**

Bereits Ende des Sommersemesters 2022 gründeten Prof. Dirk Leißner und Prof. Dr. Matthias Müller unter dem Dach des IAF das „Institut für Kommunalrecht, Kommunales Wirtschaftsrecht und Kommunalpolitik (IK<sup>3</sup>)“. Ziel des IK<sup>3</sup> ist es, die praxisrelevanten kommunalrechtlichen und kommunalwirtschaftsrechtlichen Fragestellungen zu erforschen und im Austausch mit den Kommunen Antworten und praxisnahe Lösungen zu entwickeln. Die Schwerpunkte liegen u. a. auf Entwicklung von Strategien für die interkommunale Zusammenarbeit und für kommunale Unternehmen. Auch sollen aktuelle Themen bezüglich der kommunalen Gremienarbeit erforscht werden (z. B. digitale Gremiensitzungen). Weiter gehören die Entwicklung von Strategien zur Nachwuchsgewinnung in den Leitungsfunktionen und die wissenschaftliche Begleitung/das Monitoring von

Gesetzgebungsvorhaben in den kommunal(wirtschafts-)rechtlich relevanten Bereichen zum Fokus des Instituts. Neben der Forschung und der praxisnahen Umsetzung erarbeiteter Lösungskonzepte ist auch der Transfer des Fachwissens in die Praxis zentrales Anliegen. Dies soll in Form von individuellen Transferprojekten, Inhouse-Veranstaltungen oder Weiterbildungsveranstaltungen unter dem Dach unseres Zentrums für wissenschaftliche Weiterbildung (LUCCA) erfolgen. Erste Veranstaltungen hierzu sind im Sommersemester 2023 geplant.



Gründer / Leiter des Instituts: Prof. Dr. Matthias Müller (links), Prof. Dirk Leißner (rechts)

## Die Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg wird 50

**Von Hochschulmarketing**

Wir freuen uns auf unser Jubiläumsjahr 2023 und planen aus diesem Anlass verschiedene Veranstaltungen und Fachtagungen in Präsenz und virtuell. Wir veröffentlichen die kommenden Veranstaltungen, das Programm und die Anmeldemöglichkeiten auf unserer HVF-Website.

Bitte beachten Sie ab sofort unsere aktuellen Ankündigungen zum Jubiläumsjahr 2023 auf [www.hs-ludwigsburg.de](http://www.hs-ludwigsburg.de).

Folgend Sie uns auch auf den Profilen der HVF bei LinkedIn und Xing.

Wir freuen uns auf ein schönes Jubiläumsjahr mit Ihnen.

Förderer der Hochschule für öffentliche Verwaltung und  
Finanzen Ludwigsburg

**BB**  
**Bank**  
Better Banking

**WGV** Versicherungen

**SWLB**

**Kreissparkasse  
Ludwigsburg**

# Studienbesuch der französischen Partnerhochschule an der HVF

**Von Prof. Dr. Angelika Dölker, Professorin für Internationales Steuerrecht**

Nach einer unfreiwilligen Corona-Pause von zwei Jahren konnten in der Woche ab 27. Juni endlich wieder die Studierenden der Ecole Nationale des Finances Publiques (ENFIP), begleitet von ihrem Professor Christophe Haumont und dem aktuellen französischen Steuerattaché Thibault Manson, zu uns kommen. Für die zwölf Studierenden war Voraussetzung der Teilnahme, dass sie allen Veranstaltungen in deutscher Sprache folgen konnten.

Bei diesem Incoming gab es ein Novum: den deutsch-französischen Verwaltungstag am 27. Juni im Ministerium der Finanzen Baden-Württemberg, im Beisein der französischen Generalkonsulin Catherine Veber, eröffnet durch Frau Finanzstaatssekretärin Splett. Thematisiert wurden im Vergleich der Aufbau der französischen (Vortrag T. Manson) und deutschen (Vortrag Prof. Dr. Angelika Dölker) Finanzverwaltung; die Arbeit des französischen Steuerattachés in Deutschland (T. Manson); die Arbeit des Zentrums für internationale Betriebsprüfung (Dominik Zotz, Prof. Dr. Dölker); die internationale Zusammenarbeit im Fokus von grenzüberschreitenden Prüfungs- und Risikoanalyseverfahren (Dr. Thomas Eisgruber, Annemarie Woelk, beide BMF); die Betriebsprüfung in Frankreich (Pascal Werle, Direction Générale des Finances Publiques, DGFIP); die Digitalisierung der französischen Finanzverwaltung (Michel Feigenbrügel, DGFIP); der Informationsaustausch mit der Grand Région Est (Anna Fath, OFD). Der Tag klang aus mit der Einladung zu einem Formal Dinner seitens der HVF, unter Teilnahme der Rektorin Dr. Iris Rauskala sowie der Prorektorin Prof. Dr. Anna Steidle.



*Deutsch-französischer Verwaltungstag*

Am Dienstag folgte der offizielle Empfang an der HVF mit gegenseitiger Vorstellung der Hochschulen und der Teilnahme an einer Vorlesung zur Besteuerung der Gesellschaften (Thema mit grenzüberschreitendem Bezug bei Prof. Matthias Alber), gefolgt von einem Besuch in der Mensa.

Mittwoch haben wir uns nach Waiblingen aufgemacht und wurden vormittags organisiert durch Roland Braun über die Arbeit der Vollstreckungsstelle sowie Elster informiert. Nachmittags hat uns der Dezernent Finanzen, Personal und Beteiligungen des Landkreises Rems-Murr, Peter Schäfer, über den Landkreis und die Arbeit der Kämmerei informiert (die Absolvent:innen der ENFIP können auch in diesem Bereich tätig werden, da die DGFIP auch für die Haushalte der Gebietskörperschaften zuständig ist).

Donnerstag ging es zurück nach Stuttgart, vormittags zur Steuerfahndung zu Björn Strobel, hier gab es interessante rechtsvergleichende Diskussionen, da die Studierenden der ENFIP alle bereits ein abgeschlossenes Studium haben müssen, waren einige Juristen in der Gruppe. Nachmittags wurden wir im Finanzgericht von Richter Dr. Wigand empfangen,

der uns eine lebhaftige Diskussion mit dem zwölfsten Senat der Richterin Dr. Niklaus (regelmäßige Vertreterin des Vorsitzenden) ermöglichte.

Freitag schließlich durften wir zum zentralen Konzernprüfungsamt Stuttgart kommen, wo uns der stellvertretende Leiter



*Logo OFAJ cartouche rvb*

Patrick Schellhorn sowie der Sachgebietsleiter der Auslandfachprüfung Günter Morlock und die Auslandsfachprüferin Anette Neubronner einen detaillierten Einblick in ihre Arbeit gaben.

Organisatorisch unterstützt wurde der Besuch vom Akademischen Auslandsamt mit einer Förderung vom Deutsch-Französischen Jugendwerk (DFJW).

# Neuer Kooperationspartner in Spanien: Escuela de la Hacienda Pública de España

**Von Prof. Dr. Angelika Dölker, Professorin für Internationales Steuerrecht**

Baden-Württemberg ist schon seit langen Jahren in den „Vier Motoren für Europa“ fest verankert. Die Bezeichnung „Vier Motoren für Europa“ steht für eine transnationale, interregionale Arbeitsgemeinschaft zwischen dem deutschen Bundesland Baden-Württemberg, der autonomen spanischen Gemeinschaft Katalonien, der italienischen Region Lombardei und der französischen Region Auvergne-Rhône-Alpes.

Seit 2015 wurde durch Frau Prof. Dr. Dölker ein Austausch mit der Ecole Nationale des Finances Publiques (ENFIP), Frankreich etabliert, gerade fand ein incoming der französischen Studierenden statt. Schon länger bestand der Wunsch, auch einen Kontakt zu einer spanischen Hochschule zu knüpfen, an der ebenso wie an der ENFIP und an der HVF spätere Steuerinspektoren studieren. Diese Hochschule

war auch schon 2020 gefunden, ein erster Besuch geplant, der allerdings coronabedingt nicht stattfinden konnte. Umso mehr hat es uns gefreut, nun erstmals am 25. und 26. Juli 2022 spanische Gäste bei uns zu begrüßen.

Da Frau Prof. Dr. Dölker aktuell an das Finanzministerium Stuttgart abgeordnet ist (Zentrum für internationale Betriebsprüfungen Baden-Württemberg, ZiBp BW) haben wir die Chance genutzt, wie im Falle Frankreichs, sowohl einen Erstkontakt zu der Escuela de la Hacienda Pública de España herzustellen als auch zur spanischen Finanzverwaltung. Die Escuela de la Hacienda Pública de España gehört zum Ministerio de Hacienda (Finanzministerium) und dort zum Instituto de Estudios Fiscales (IEF).

Den 25. Juli haben wir genutzt, die Gäste Sr. Igancio Corral Guadaño (Rektor der Hochschule) und Sr. Jose Antonio Bravo (tätig in der Agencia Estatal de Administración Tributaria im Bereich des zentra-

len Büros für große Steuerzahler, unter anderem involviert in ICAP Verfahren) an der HVF zu begrüßen (Rektorin Frau Dr. Iris Rauskala, Prorektorin Frau Prof. Dr. Anna Steidle, Prof. Dr. Angelika Dölker, unterstützt durch das Akademische Auslandsamt, Frau Dr. Natalia Jörg), kennenzulernen, die Hochschulen wechselseitig vorzustellen und ein Memorandum of Understanding zu unterzeichnen.

Am 26. Juli waren die Gäste im Ministerium der Finanzen Baden-Württemberg um den Aufbau der deutschen Finanzverwaltung kennenzulernen, etwas über die Aktivität des Zentrums für internationale Betriebsprüfungen Baden-Württemberg zu erfahren und uns ihrerseits den Aufbau der spanischen Finanzverwaltung zu erläutern. Ein gemeinsames Mittagessen mit Herrn Seitz (Leiter Referat 31, zuständig unter anderem für Betriebsprüfungen) und Herrn Zotz (Sachbearbeiter ZiBp BW) im Restaurant Plenum war für die Gäste zugleich Anschauungsmaterial zum gelebten Föderalismus der Bundesrepublik.



Jose Antonio Bravo, Dominik Zotz, Angelika Dölker, Ignacio Corral Guadaño



# Förderprojekt feiert siebenjähriges Bestehen mit einer Poster-Ausstellung

## Von Akademisches Auslandsamt

Im Rahmen der im Juli eröffneten Poster-Ausstellung „Integration (Er)Leben – sieben Jahre Studierendeninitiative Refugees Welcome an der HVF“ wurde das in 2015 gestartete und vom DAAD-geförderte Projekt „Welcome - Studierende engagieren sich für Flüchtlinge“ gewürdigt. Die am Projekt beteiligten Studierenden und ehrenamtlichen Helfer:innen bieten jungen Menschen aus Krisenregionen Deutschnachhilfen, Hilfen bei Behördengängen, Bewerbungstrainings und verschiedene Freizeitangebote, um ihnen den Alltag und den Einstieg ins Studium und in den Beruf in Deutschland zu erleichtern. Eine enge Zusammenarbeit besteht mit dem Vertiefungsschwerpunkt „Zuwanderung und Migration“, etwa im Fachprojekt „Rechtscourses für Geflüchtete“ unter der Leitung von Prof. Christian F. Majer oder im Rahmen des Blockseminars „Perspektivwechsel – mit Geflüchteten lernen“ unter der Leitung von Prof. Alexander Loch. In ihrem Grußwort dankte die Prorektorin Prof. Anna Steidle allen Projektbeteiligten und hob die Bedeutung der Initiative für den interkulturellen Austausch und die Willkommenskultur am Campus sowie deren positive Auswirkung auf die interkulturelle Kompetenzentwicklung der Studierenden hervor. Als ausgewiesener Experte auf dem Gebiet der europäischen Migrationspolitik gab Professor Jörg Dürrschmidt einen ins Thema einführenden Input.

Er sprach über die Aktualität der Migration als eines der ‚Megathemen‘ unserer Zeit und ging dabei auf verschiedene Aspekte der Willkommenskultur in Deutschland ein, die vor dem Hintergrund der kon-



Gruppenfoto der Projektbeteiligten mit den Professor:innen Jörg Dürrschmidt, Anna Steidle und Elke Gaugel sowie den Mitarbeiterinnen des AAA

trovers geführten gesellschaftlichen und kommunalen Debatten um die Aufnahme und Integration von Geflüchteten als recht fragiles und politisch umkämpftes Gebilde bezeichnet werden kann.

Er führte weiter aus, dass die Migration insgesamt und die Fluchtmigration im Besonderen nur schwer allein in Zahlen zu messen und vor allem politisch zu vermitteln sind. Sie sind ein „Post-Truth“-Phänomen, das die Thematisierung und Problematisierung von Zugehörigkeit und Zusammenhalt in der postmodernen Gesellschaft nach sich zieht. Es sei notwendig, miteinander ins Gespräch zu kommen, um sich in die Einstellungen anderer Menschen nicht nur reinzudenken, sondern einzufühlen, Räume und Zusammenhänge zu schaffen, in denen die Willkommen- und Integrationskultur aus einer anderen Perspektive sichtbar und hörbar wird. Aus diesem offenen Ge-

spräch könnte ein Narrativ entstehen, das alle Beteiligten nicht nur rational, sondern auch emotional auf dem Weg in Richtung „post-migrantische“ Gesellschaft mitnimmt. Auch in der öffentlichen Verwaltung müsse trotz Rechtsgebundenheit ein Umdenken im Umgang mit Geflüchteten stattfinden, um beispielsweise in Fragen der Anerkennung und der Vergabe von Aufenthaltstiteln mehr von der Person und ihren Potenzialen als von Kategorien der Restriktion und der Auflage her zu denken. Dabei können Initiativen wie „Refugees Welcome“ helfen, indem sie genau diese Perspektivenwechsel anregen und den mentalen Wandel in Politik und Verwaltung unterstützen. Die Poster-Ausstellung ist ein Rückblick auf die verschiedenen Etappen der Projektarbeit und lädt den Betrachter zum Nachdenken ein. Unterstützt wurde die Veranstaltung vom Deutschen Akademischen Austauschdienst.



# Interkulturelle Kompetenz und Rechtsvergleichung auf Mauritius

**Von Prof. Dr. Fabian Walling, Professor für Renten- und Rehabilitationsrecht**

Im Rahmen eines Beratungsauftrages verfaßte ich 2021/2022 zwei Gutachten über das Behindertenrecht auf Mauritius. Mit Beratungsprojekten wie diesen sollen, ähnlich wie in den bekannten Twinning-Projekten, Erfahrungen ausgetauscht und nach dem „Best-practice“-Prinzip gelernt werden. Deutschland ist im Beratungsbereich „Gesundheit und Soziales“ mit der GTZ als Dienstleister des Auswärtigen Amtes eher unterrepräsentiert, Vertragspartner der EU für dieses Beratungsprojekt war daher Sociex+, ein Konsortium verschiedener Service-dienstleister europäischer Staaten.

## Deutsches Recht als Vorbild?

Das Behindertenrecht in Deutschland ist einerseits kein Ruhmesblatt, mit dem man große Gefahr läuft, afrikanischen Staaten kolonialistisch europäische Rechtssysteme überzustülpen. Andererseits können andere Staaten durchaus von den Misserfolgen im deutschen Recht lernen. Das deutsche Behindertenrecht ist ebenso wie die Organisationsstruktur der Rehaträger zersplittert und die Angleichungsversuche mit dem Rehaangleichungsgesetz 1974 und dem SGB IX 2001 haben nicht zu einer einheitlichen Rechtsanwendung durch die Sozialleistungsträger geführt. Der Gesetzgeber hat etwa gemeinsame Servicestellen der SV-Träger 2001 eingeführt, dies wurde jedoch nur in zwei Bundesländern umgesetzt und daher wurden diese Servicestellen 2018 bundesweit wieder abgeschafft. Auch die trägerübergreifende Feststellung des Rehabilitationsbedarfs

wurde in Deutschland nicht konsequent von allen Trägern umgesetzt, so dass wegen der Nichtumsetzung des Gesetzes notwendige Nachbesserungen mit dem Bundesteilhabegesetz erfolgten.

Das persönliche Budget hat in viele Bereichen der Teilhabeleistungen – so werden Rehaleistungen spätestens seit 2001 genannt – die Erwartungen nicht erfüllt.



*Prof. Dr. Walling mit Kolleginnen und Kollegen aus Mauritius.*

Dass die Integration insbesondere von Menschen mit psychosozialen Schwierigkeiten in den ersten Arbeitsmarkt auch in Deutschland kaum gelingt und Arztpraxen zur Steuerung des Patientenguts teilweise geplant behindertenunfreundlich im ersten Stock ohne Fahrstuhl eingerichtet werden, sei da nur am Rande erwähnt.

Andererseits führen einige der umgesetzten Forderungen nach selbstbestimmtem Leben behinderter Menschen zu erheblichen Problemen in der Praxis, z. B. derzeit die Trennung zwischen der Hilfe zum Lebensunterhalt und den Fachleistungen in den Werkstätten für behinderte Menschen. Der Austausch dieser Erfahrungen

aus unterschiedlichen Nationen -in den Projektphasen 2 und 3 waren KollegInnen aus Spanien, Skandinavien und dem Baltikum beteiligt- und eine vorsichtige Adaption der aus der Behindertenrechtsbewegung Nordamerikas hervorgegangenen UN-Behindertenrechtskonvention an die meist stärker familienorientierten Traditionen auf der Südhalbkugel kann zu einer Weiterentwicklung des internationalen Behindertenrechts führen, von der letztlich auch Deutschland profitiert. Das haben wir in diesem Projekt versucht.

## Herausforderung im Projekt

Juristisch und sprachlich lag die Herausforderung darin, eine Analyse und konkrete Vorschläge in einem komplexen Rechtssystem zu machen, das zivilrechtlich französisch-sprachig durch den Code Civil geprägt ist, der sich auch in unserem BGB widerspiegelt, und verwaltungsrechtlich angelsächsisch und englischsprachig geprägt ist. Dabei erschwerten für Europa ungewohnte Konstellationen – etwa das Fehlen von Einkommensanrechnungen auf Invaliden – und Altersrenten, ein Renteneintrittsalter von 60, bei dem es aber nicht üblich ist, seinen Arbeitsvertrag zu kündigen, zu Beginn des Projektes das Verständnis für das andere System. Andererseits öffnen komplett andere Systeme auch den Blick für neue Regelungsmöglichkeiten.

Kulturell zeichnet sich Mauritius durch eine zwar wertkonservative, jedoch sehr religionstolerante familienorientierte Gesellschaft aus, in der Hindus neben Katholiken und Moslems friedlich zusammenleben. Der Staat verhält sich in vielen Bereichen eher zurückhaltend als Finanzier, während private Dienstleister wesentlich größere Anteile am Erbringen sozialer Dienstleistungen – Schulen, Krankenhäuser, Werkstätten für behin-

derte Menschen, etc. – als in Europa haben. Begriffe wie Inklusion, Institutionalisierung, Toleranz und Selbstbestimmung werden hier in einem anderen Kontext verstanden und müssen in diesem Kontext optimiert werden. Dazu kommen die geographischen Herausforderungen einer tropischen Insel, die insbesondere wegen der durch Starkregenfälle notwendigen Entwässerungsgräben eine barrierefreie Umgebung wesentlich erschwert. Menschlich habe ich die KollegInnen als

sehr herzlich erlebt. Mein Kollege Dr. Michel Rovers und ich waren mit den KollegInnen des „Disability Empowerment Units“ im Sozialministerium regelmäßig Mittagessen und einige Male zu ihnen nach Hause eingeladen.

Welche der Empfehlungen tatsächlich umgesetzt werden, entscheidet letztlich das mauritanische Parlament und die Sozialministerin. Wie in Deutschland sind es Wahlen, Wahlversprechen, das (Nicht-)

Bestehen einer Aufbruchstimmung, die Haushaltslage und die Durchsetzungskraft von Politikern bzw. Ministerien und Abteilungen, oder einfach „events“, die Veränderungen beeinflussen. Von den mauritanischen KollegInnen habe ich zumindest das Feedback, dass das Gutachten dort sehr wohlwollend aufgenommen wurde und die gemachten Vorschläge als Grundlage für die Weiterentwicklung des Behindertenrechts und der Organisationsstruktur herangezogen werden.

Anzeige

## K Kohlhammer Studienbücher



Von Prof. Dr. Annette Zimmermann-Kreher und Prof. Dr. Simone Wunderle, LL.M., beide Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg.  
2022. 150 Seiten.  
inkl. Downloadmaterial.  
Kart. € 26,- (Mengenpreise)  
ISBN 978-3-17-040866-1  
**Kompass Recht**



Hrsg. von Prof. Dr. Annette Zimmermann-Kreher, Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg.  
11., aktualisierte Auflage 2021  
XLI, 473 Seiten. Kart. € 39,-  
ISBN 978-3-17-040594-3  
**Recht und Verwaltung**



Von Felix Bruckert und Prof. Dr. Michael Frey, beide Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl.  
2021. IX, 280 Seiten. Kart.  
€ 29,-  
ISBN 978-3-17-040936-1  
**Recht und Verwaltung**



Von Prof. Dr. Eleonora Kohler-Gehrig, Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen, Ludwigsburg.  
3. Auflage 2022  
Ca. 120 Seiten. Kart.  
Ca. € 22,- in Kürze  
ISBN 978-3-17-042889-8  
**Recht und Verwaltung**

Alle Titel auch als E-Book erhältlich. Leseproben und weitere juristische Studienbücher unter [www.kohlhammer.de](http://www.kohlhammer.de)

**Kohlhammer**  
Bücher für Wissenschaft und Praxis

# Central and Eastern European e|Dem and e|Gov Days 2022

## Von Akademisches Auslandsamt

Bereits zum achten Mal in Folge (mit Ausnahme des Pandemiejahres 2020) fanden in Budapest die CEEEGovdays statt. Am 22. und 23. September 2022 versammelten sich in der ehemaligen königlich-ungarischen Militärakademie Ludovika der University of Public Service Budapest rund 70 internationale Gäste aus Wissenschaft, Politik und Verwaltung, um über das Thema „Hate Speech and Fake News – Fate or Issue to Tackle?“ zu diskutieren. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Donauraumbeauftragten der HVF, Professor Dr. Robert Müller-Török, zusammen mit weiteren Partnern aus Österreich, Rumänien, Ungarn und der Republik Moldau.

Eingeleitet wurde die Tagung durch die begrüßenden Worte des Rektors der NKE, Professor Dr. Gergely Deli, und der Rektorin der HVF, Dr. Iris Rauskala. Wichtige

Impulse gaben der diesjährigen Konferenz die hochkarätigen Keynote Speaker: Kristoffer Tamsons vom Kongress der Gemeinden und Regionen des Europarats, Dr. Ronald Bieber, der Generalsekretär der Österreichischen Computergesellschaft Ronald Bieber sowie Dr. Zoltán Zödi, einer der profiliertesten Wissenschaftler Ungarns auf diesem Gebiet.

Nach der Begrüßung folgten Fachvorträge und Workshops, an denen auch drei Professor:innen der HVF ihre Forschungsergebnisse vorstellten. Im Anschluss ging es im abendlichen Plenum in die Paneldiskussion, moderiert von Dona Scola, UNIDO-Expertin für Moldau und ehemalige stellvertretende Ministerin für IT und Telekommunikation. Der Best Paper Award ging in diesem Jahr an Mohamed Awad, Aneesa Al Redhaei und Salam Fraihat von der American University of Ras Al Khaimah in den Vereinigten Arabischen Emiraten für ihren Beitrag „Using Business Intelligence to Analyze Road Traffic Accidents“.

2022 waren die CEEEGovdays erstmals Teil der ACM International Conference Proceedings Series, dies bedeutet, dass alle Publikationsbeiträge in der ACM Digital Library verfügbar sind. Damit sind die Beiträge erheblich aufgewertet und zählen in den diversen Statistiken als peer-reviewed Beiträge in einem gerankten Medium. Die ACM wurde als Association for Computing Machinery 1947 gegründet und betreibt mit der Digital Library die weltweit größte Sammlung hochwertigster wissenschaftlicher Aufsätze zu Informatikthemen.

Das Staatsministerium Baden-Württemberg, die Konrad-Adenauer-Stiftung sowie das österreichische Außenministerium haben die Tagung finanziell unterstützt.

### Links:

- [https://eeegov.ocg.at/sites/eeegov.ocg.at/files/CEEEGov2022\\_Programme.pdf](https://eeegov.ocg.at/sites/eeegov.ocg.at/files/CEEEGov2022_Programme.pdf)
- <https://www.uni-nke.hu/hirek/2022/09/23/fizikai-eroszakot-szulhet-az-online-szervezodo-gyulolet>



Paneldiskussion mit Zsolt Zödi, Iris Rauskala, Dona Scola, Kristoffer Tamsons und Heinrich Kreft / Quelle: Silvia Ručinská, UPJŠ

# Mein Praktikum bei der deutschen Außenhandelskammer (AHK) in Spanien



**Analena Kohlermann**

MEPA-Jahrgang 2020

Ein Teil des Studiengangs MEPA ist ein Auslandspraktikum, das darauf abzielt, Praxiserfahrung im Ausland und speziell in einer nicht-deutschen Arbeitskultur/- und Sprache zu sammeln. Nach einem dreistufigen Bewerbungsprozess wurde ich bei

der deutschen Außenhandelskammer für Spanien mit Sitz in Madrid angenommen. Da ich durch mein Bachelorstudium schon Spanisch spreche, habe ich mich speziell für ein Praktikum in Spanien entschieden und auch das Praktikum die vollen sechs Monate dort zu absolvieren. Der Vorteil ist, dass man ein wirklicher Teil des Teams vor Ort werden kann und tiefer in die Materie einsteigt. Dies habe ich dann auch gleich in meiner ersten Woche als Praktikantin in der Abteilung der Geschäftsführung mit den Aufgaben Projektmanagement und Teamassistenz gemerkt. Die Arbeitssprachen sind Spanisch und Deutsch und meine Aufgaben sind vielfältig und anspruchs-

voll. Neben der täglichen Unterstützung der Assistentin des Geschäftsführers bin ich in ein deutsch-spanisches Mobilitätsprogramm sowie den Recruiting Prozess deutscher Firmen mit Sitz in Spanien wie zum Beispiel Siemens und Bosch eingebunden. Mit mir haben noch fünf weitere Praktikant:innen in verschiedenen Bereichen angefangen und speziell die gemeinsamen Mittagessen sowie das Ausprobieren der vielen spanischen Tapas-Bars nach der Arbeit machen sehr viel Spaß. Madrid hat zudem viele Sehenswürdigkeiten zu bieten, die wir neben einigen Wochenendtrips in andere spanische Städte noch planen gemeinsam zu erkunden.

Anzeige

 **Reutlingen**

# Jung und gehaltbereit?

[reutlingen.de/public-management](https://reutlingen.de/public-management)





## Dr. Ulrich Derpa neuer Professor für Öffentliches Recht

Seit 1. Mai 2022 ist Dr. Ulrich Derpa an der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen (HVF) neuer Professor für Öffentliches Recht mit Schwerpunkt Sozialrecht an der Fakultät I (Management und Recht).

Mit der Berufung an die Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen schließt sich für Dr. Ulrich Derpa sozusagen ein Kreis. Als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Deutsches und Ausländisches Öffentliches Recht, Völkerrecht und Europarecht an der Universität Mannheim hat Derpa bereits gerne Arbeitsgemeinschaften und Vorlesungen im Staatsrecht und im Europarecht gehalten. Neben der europarechtlichen Dissertation und Lernbeiträgen hat er ein sozialrechtliches Gutachten für die Landesärztekammer mitverfasst und veröffentlicht.

Während seiner Tätigkeit beim Main-Tauber-Kreis und beim Staatsministerium Baden-Württemberg hat der Jurist an der staatlich anerkannten Krankenpflegeschule Gesetzeskunde unterrichtet und Vorträge insbesondere zum Europarecht, Asylrecht und Erneuerbaren Energien gehalten und hierzu veröffentlicht.

Am Verwaltungsgericht in Würzburg war er zuletzt Mitglied einer Sozialkammer mit Zuständigkeiten für das Kinder- und Jugendhilferecht, Heimrecht, Unterhaltsvorschussgesetz, Ausbildungsförderung, Wohngeld und Befreiung von der Rundfunkbeitragspflicht. Derpa wurde außerdem als Prüfer in der zweiten juristischen Staatsprüfung im Öffentlichen Recht im Schwerpunktbereich Verwaltung und Europarecht bestellt.



v. l. Prof. Dr. Annette Zimmermann-Kreher, Prof. Dr. Ulrich Derpa und Dr. Henrik Becker

## Dr. Volkmar Mrass übernimmt Professur für Digitales Verwaltungsmanagement

Zum 1. September 2022 hat Volkmar Mrass an der Fakultät I – Management und Recht die Professur für Digitales Verwaltungsmanagement (DVM) übernommen. Mrass studierte Wirtschaftswissenschaften (Abschluss: Bachelor of Science/B.Sc.) sowie BWL und Management (Abschluss: Master of Business Administration/MBA) und wurde im Bereich Wirtschaftsinformatik mit einem Thema zu Arbeit über digitale Plattformen zum Doktor der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Dr. rer. pol.) promoviert.

Er bringt umfangreiche Erfahrungen sowohl aus der Unternehmenswelt als auch der Wissenschaft mit: So u. a. aus Tätigkeiten als Assistent der Geschäftsführung und Handlungsbevollmächtigter nach §54 HGB bei der Stada GmbH

sowie als Mitarbeiter des Zentralstabs des Vorsitzenden der Geschäftsführung und Pressesprecher der Finanz Informatik, des IT-Dienstleisters der Sparkassen-Finanzgruppe (und dessen Vorgängerunternehmen), wo er insgesamt 14 ¾ Jahre arbeitete. Er war zudem am Fachgebiet Wirtschaftsinformatik sowie dem Wissenschaftlichen Zentrum für Informationstechnik-Gestaltung (ITeG) der Universität Kassel sowie am Lehrstuhl für Interorganisationale Informationssysteme der Georg-August-Universität Göttingen beschäftigt und am Institut für Wirtschaftsinformatik (IWI) der Universität St. Gallen assoziiert.



Rektorin Dr. Iris Rauskala und Prof. Dr. Volkmar Mrass

# Perfekte Studienhelfer.



**Austermann**  
**Staatsrecht**  
 Staatsorganisationsrecht und  
 Allgemeine Grundrechtslehren  
 2022, 216 Seiten, € 26,-  
 ISBN 978-3-415-07291-6

Neues  
Lehrbuch  
für den  
gehobenen  
Dienst.

Fundierte und strukturierte Kenntnisse des Staatsrechts sind für alle Anwärterinnen und Anwärter des gehobenen Dienstes in der Bundes- und Landesverwaltung unerlässlich.

Speziell für diese Studiengänge wurde das Lehrbuch konzipiert.

Nach einer Einführung in die Verfassungsgeschichte erläutert der Autor die prägenden Staatsprinzipien und Staatsziele. Die Staatsorgane werden ebenso behandelt wie das Gesetzgebungsverfahren und die Grundrechte. Anhand von Prüfungsfragen am Ende eines jeden Kapitels können Studierende ihr erworbenes Wissen überprüfen.

**Metzler-Müller · Füglein**  
**Wie löse ich einen Privatrechtsfall?**  
 Aufbauschemata – Mustergutachten –  
 Klausurschwerpunkte  
 2022, 8., neu bearbeitete Auflage,  
 296 Seiten, € 24,80  
 ISBN 978-3-415-07203-9

Die bewährte Fallsammlung mit Lösungsgutachten gibt Studierenden die Möglichkeit, sich gezielt auf das Schreiben zivilrechtlicher Klausuren vorzubereiten und den Anforderungen gerecht zu werden, die bei Prüfungsarbeiten von den Hochschulen gestellt werden.

Nach einer ausführlichen Anleitung zur Falllösung wird anhand eines detaillierten »Prüfschemas« zunächst der Lösungsweg für den jeweiligen Fall aufgezeigt. Anschließend stellt der Autor in einem ausformulierten Gutachten die Klausurtechnik mit der Prüfung der Tatbestandsvoraussetzungen und der nachfolgenden Subsumtion optisch dar. Hierfür wurden 19 typische Fälle ausgewählt.

So schreibt  
man eine  
Zivilrechts-  
klausur.

**Ade (Hrsg.)**  
**Kommunales Wirtschaftsrecht in Baden-Württemberg**  
 Handbuch für die Praxis  
 2022, 9., neu bearbeitete Auflage,  
 996 Seiten, € 89,80  
 ISBN 978-3-415-07136-0

Die Neuauflage überzeugt durch die prägnante Darstellung der komplexen Regelungsinhalte und finanzwirtschaftlichen Zusammenhänge. Die Themenbreite und die stringente Ausrichtung an den Problemen der kommunalen Praxis bieten einen optimalen Überblick über die Struktur der kommunalen Finanzwirtschaft. Die Kapitel sind komplett überarbeitet und an die aktuelle Rechtslage angepasst.

Das Grundwissen  
der kommunalen  
Finanzpolitik.

Das  
Online-Portal  
für Studium  
und Praxis  
in BW.



**vd-bw-neu.de** bietet:

- ✓ Bundesrecht und vollständiges Landesrecht Baden-Württemberg
- ✓ Fundstelle BW, Gemeindekasse BW und Verwaltungsblätter BW
- ✓ Verwaltungsgerichtliche Rechtsprechung BW
- ✓ Weitere 450.000 Entscheidungen aller Gerichtsbarkeiten
- ✓ Einschlägige Verkündungsblätter
- ✓ Komplettes Europarecht
- ✓ Kostenlose Newsletter

- + Einen kostenlosen Zugang für die Dauer der Studienzeit können Sie bei Ihrer Hochschule anfordern.
- + Kostenlose Hilfe-Videos auf Youtube.

RICHARD BOORBERG VERLAG FAX 0711/7385-100 TEL 0711/7385-343 BESTELLUNG@BOORBERG.DE

# Auswahl aktueller Veröffentlichungen unserer Kolleginnen und Kollegen

## Bunk, Sarah:

- Kommentierung der §§ 33, 46 OWiG. In: Kurt Rebmann, Werner Roth und Siegfried Herrmann, Gesetz über Ordnungswidrigkeiten. 3. Auflage. 32. Ergänzungslieferung, Stand Juni 2022. Stuttgart: Kohlhammer.

## Dickhäuser, Claudia:

- Nur gefordert oder schon überfordert. In: Der Gemeinderat 2/2022, S. 68-72.

## Diringer, Arndt:

- Vom Widerstand weit entfernt. In: Welt am Sonntag, 11. September 2022.
- Gender-Pflicht im Arbeitsverhältnis. In: Welt am Sonntag, 28. August 2022.
- Vom wilden Affen gebissen. In: Expertenforum Arbeitsrecht, 19. August 2022.
- Unter falscher Flagge. In: Welt am Sonntag, 14. August 2022.
- Wenn Alkohol „inclusive“ ist. In: Expertenforum Arbeitsrecht, 2. August 2022.
- Eine brandgefährliche Denkweise. In: Welt am Sonntag, 31. Juli 2022.
- Im Ausland trifft man auf Ausländer. In: Expertenforum Arbeitsrecht, 21. Juli 2022.
- Die Tugend der neuen Jakobiner. In: Welt am Sonntag, 17. Juli 2022.
- Nicht nur im Job hat man Probleme, wenn man fliegt. In: Expertenforum Arbeitsrecht, 11. Juli 2022.
- Olaf Scholz und die Deutschengrundrechte. In: Welt am Sonntag, 3. Juli 2022.
- Modernes Denunziantentum. In: Welt am Sonntag, 19. Juni 2022.
- Sabine in der Praline – ein erotisches Fotoshooting und seine Folgen. In: Expertenforum Arbeitsrecht, 13. Juni 2022.
- Das Kreuz mit den Schlagzeilen. In: Welt am Sonntag, 5. Juni 2022.
- Wenn der Souverän schweigt. In: Welt am Sonntag, 22. Mai 2022.
- Die swingende Grundschullehrerin. In: Expertenforum Arbeitsrecht, 9. Mai 2022.
- Nicht zweimal in derselben Sache. In: Welt am Sonntag, 8. Mai 2022.
- Der WDR im Wahlkampfmodus. In: Welt am Sonntag, 24. April 2022.
- Eine Ersatzstimme für mehr Demokratie? In: Welt am Sonntag, 10. April 2022.
- Unfallversicherungsschutz beim „FensterIn“. In: Expertenforum Arbeitsrecht, 4. April 2022.
- Die Verfassungsministerin in der Kritik. In: Welt am Sonntag, 27. März 2022.

## Dölker, Angelika:

- Internationalisierung der Unternehmensbesteuerung in Deutschland: Herausforderung für Tax Compliance und Außenprüfung (Teil 1 u. 2). In: Der Steuerberater 72 (9 u. 10), S. 253–259, S. 281–292.

## Dürschmidt, Jörg:

- Globalisierung – Tendenzen, Ursachen und Konzepte. In: Handbuch Globale Kompetenz, Genkova, Petia. 1. Aufl. 2022, S. 1-16. Wiesbaden: Springer.

## Grimm, Simone:

- Grundkurs des Steuerrechts, Abgabenordnung, 17. Auflage 2022. Stuttgart: Schäffer-Poeschel (mit Hans Helmschott et al.).

## Leißner, Dirk:

- Neue Haushaltswahrheit in der Kommunalen Doppik: Ermächtigungsübertragungen im Spannungsfeld von Neu-Veranschlagung und Planabweichungen, in: Rechnungswesen und Controlling 2022.

## Majer, Christian:

- Die Causa Gorman – Zulässige Diskriminierung wegen „Rasse“, Herkunft, Alter, Geschlecht oder sexueller Identität? In: NJOZ 15/2022 S. 417-419.
- Anm. zu VG Düsseldorf: Anwendbares Statut bei online-Eheschließung in den USA. In: NZFam 8/2022 S. 377.

## Müller-Török, Robert:

- Hatespeech und Fake News – zur Bekämpfung ist Wissen um die Funktionsweise des Internets nötig. In: Behördenspiegel April 2022, S. 41.
- Counterfake – A scientific basis for a policy fighting fake news and hate speech (Sebastian Brüggemann/Nervin Kutlu/Roert Müller-Török/Alexander Prosser/Silvia Ručinská/Tamás Szádeczky/Catalin Vrabie (Hrsg.)). 1. Auflage. 1. April 2022. Wien: Facultas.

## Sander, Gerald G.:

- Polizeigesetz BW (Reiner Belz/Eike Mußmann/Henning Kahlert/Gerald G. Sander (Hrsg.)). 9. Aufl. 2022. Stuttgart: Boorberg.

## Schenk, Birgit:

- General technological competency and usage in public administration education: An evaluation study considering on-the-job trainings and home studies. In: SCR D 6 (1) 2022, S. 55-65 (mit Judith Kausch-Zongo).

## Schmidt, Christoph:

- Bekämpfung der Mehrwertsteuerhinterziehung bei grenzüberschreitend erbrachten digitalen Dienstleistungen an Verbraucher mit Hilfe der Blockchain-Technologie. In: BeckDigitax 3/2022, S. 72-73.

## Vogl, Elmar:

- Gesamtdarstellung des Zu- u. Abflussprinzips i.S.d. § 11 EStG. In: Alber, Matthias/Arendt, Hendrik (Hrsg.) Beck'sches Steuer- und Bilanzrechtslexikon, 57/2022, S. 1-21. 2022. München: C.H.Beck.

## Walling, Fabian:

- Wunschrecht und Mehrkosten in der medizinischen Rehabilitation der gesetzlichen Krankenversicherung – Anmerkung zu SG Oldenburg, Urteil vom 13. Januar 2022 – S63 KR 261/20, veröffentlicht in: <https://www.reha-recht.de/fachbeitraege/beitrag/artikel/beitrag-a13-2022/>.

## Wunderle, Simone:

- Kommentierung der §§ 46, 98a, 98b, 98c, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105a, 105b, 107 AufenthG. In: Bergmann/ Dienelt (Hrsg.), AusländerR. 14. Aufl. 2022.
- Der Waffen besitzende „Reichsbürger“ – Fallbearbeitung aus dem Verwaltungsrecht. In: DVP 5/ 2022, S. 205-212.



# ICH BIN IM KREIS.

**WEIL ICH MICH  
HIER AUF HOHEM  
NIVEAU IMMER  
WIEDER FORT- UND  
WEITERBILDEN  
KANN!**

## **ABSOLVENTEN DES STUDIENGANGS B.A. PUBLIC MANAGEMENT (M/W/D)**

**Du bist stolzer Absolvent des Bachelorstudiengangs Public Management und auf der Suche nach einem attraktiven Arbeitgeber mit Zukunft? Willkommen im Kreis!**

Als einer der größten Arbeitgeber der Region mit rund 1.600 Mitarbeitenden geben wir unseren Kolleginnen und Kollegen vielfältige Möglichkeiten, ihre Stärken ideal einzubringen - und begleiten sie individuell bei ihrer beruflichen Weiterentwicklung.

### **UNSER ANGEBOT**

- > Stellen in A 10 und A 11
- > Interessante, vielseitige und verantwortungsvolle Tätigkeiten in fast allen Bereichen der Verwaltung
- > Flexible Arbeitszeiten
- > Nachwuchskräfte- und Nachwuchs-Führungskräfteprogramme
- > Gezielte Personalentwicklung und Gesundheitsmanagement
- > Möglichkeiten der Probezeitverkürzung
- > Jobticket

### **DEINE BEWERBUNG**

Deine Bewerbungsunterlagen kannst du ganz unkompliziert direkt online an uns schicken:

**[WWW.WILLKOMMEN-IM-KREIS.HN](http://WWW.WILLKOMMEN-IM-KREIS.HN)**

**LANDRATSAMT HEILBRONN  
INNERE VERWALTUNG - PERSONAL**  
Lerchenstraße 40 | 74072 Heilbronn  
Daniela Messer | Telefon 07131 994-318



**LANDKREIS HEILBRONN**





GUT VERSICHERT.  
UND GUT IST.

ZWEI WECHSELGRÜNDE,  
DIE ZIEHEN:

# PREIS & LEISTUNG

Was entscheidet über einen Versicherungswechsel? Der Preis? Oder die Leistung? Wir sind der Meinung: Auf beides kommt's an. Deshalb machen wir Ihnen den Wechsel zur WGTV mit einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis besonders schmackhaft.

## WGTV Versicherung.

Die mit dem guten Preis-Leistungs-Verhältnis.

WGTV Servicezentrum Stuttgart  
Feinstraße 1 – Ecke Tübinger Straße  
70178 Stuttgart  
Telefon: 0711 1695-1500

[wgvtv.de](http://wgvtv.de)



Jetzt zum  
**Testsieger**  
wechseln!